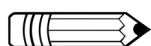


Philologenverband Schleswig-Holstein

Gymnasium heute

Weitere Themen in dieser Ausgabe:

- Bericht vom Kleinen Vertretertag 2021
- Protestaktion
- Hintergrundgespräche
- ABB / BPA
- JuPhis
- BdK Bundestagung
- DVSH
- Vorstellung Gymnasi um Brunsbüttel
- Im Gespräch mit...
- Terminrückschau
- Rezension



editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, immer mehr kristallisiert es sich heraus: Der Lehrermangel hat nun auch die Gymnasien erreicht.

Bereits wenige Wochen nach Schuljahresbeginn war der Markt leergefegt. Voll ausgebildete Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer stehen kaum noch zur Verfügung. Vertretungslehrerinnen und Vertretungslehrer sind höchstens in unseren städtischen Räumen zu finden. Selbst ausgeschriebene Planstellen konnten nicht immer besetzt werden. Gymnasien in peripheren

Regionen sind besonders betroffen. Noch haben wir keine vergleichbare Situation wie in Berlin, wo mittlerweile rund fünfzig Prozent der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer ohne entsprechende Qualifikation unterrichten. Aber auch in Schleswig-Holstein droht eine zumindest länger währende Entprofessionalisierung unseres Berufes.

Wie konnte es zu dieser Mangelsituation kommen? Und, ist davon auszugehen, dass sich diese noch verschärfen wird?

Der „Flaschenhals“ liegt in der zweiten Ausbildungsphase, dem Referendariat. Rund 180 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst an den Gymnasien, die pro Halbjahr zugelassen werden, decken den Bedarf bei weitem nicht.

Hinzu kommen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer, die sich aufgrund der überbordenden Belastung für eine Teilzeitstelle entscheiden. Es spricht für die hohe Qualität der Ausbildung und den hohen professionellen Anspruch deutscher Kolleginnen und Kollegen, wenn das IQSH keine Probleme hat, seine Stellen für Studienleiter und Fortbildungsleiter zu besetzen. Viele Kolleginnen



und Kollegen sind bereit, sich trotz der höheren Belastung einer geteilten Tätigkeit ein zweites Standbein aufzubauen. Wenn allerdings die Gesamtzahl an Lehrerinnen und Lehrern nicht erhöht wird, kommt es unweigerlich zu „Kannibalismus“ im System. Studienleiterinnen und Studienleiter, Fortbildungsanbieterinnen und Fortbildungsanbieter verlagern ihre Tätigkeit ganz außerhalb der Schule oder teilen ihr Deputat auf Lehrtätigkeiten zwischen Schule und IQSH auf. Sie fehlen somit an den Schulen.



**Philologenverband
Schleswig-Holstein e.V.**

Berufsverband der
Gymnasiallehrerinnen und -lehrer
in Schleswig-Holstein

Konkurrenz bei der Gewinnung von Lehrerinnen und Lehrern gibt es auch zwischen Zentren und Peripherie innerhalb Schleswig-Holsteins sowie zwischen den Ländern. Wenn die Rahmenbedingungen in Hamburg und in Niedersachsen besser sind als in Schleswig-Holstein, wächst die Bereitschaft zu einer räumlichen Veränderung.

Eine Verschärfung dieser Situation ist abzusehen, wenn nicht sehr bald gehandelt wird. Im Schuljahr 2026/27 werden die ehemaligen G8-Gymnasien zu neun Schuljahren zurückgekehrt sein. Es verlässt kein Jahrgang mit dem Abitur seine Schule, sondern ein weiterer Schüler-Jahrgang wird zu unterrichten sein. Entsprechend mehr Lehrerinnen und Lehrer werden benötigt. Diese Situation verlangt eine mittelfristige Planung auf mehreren Ebenen.

Die Ausbildungskapazität muss bereits in den nächsten Semestern erhöht werden. Hier reicht es nicht, wenn eine größere Zahl an Referendaren erst ‚auf dem Punkt‘ zum Schuljahresbeginn 2026/27 ihre Vorbereitungszeit beenden.

Des Weiteren sind die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass es wieder möglich wird, die Ansprüche im gymnasialen Lehramt in Vollzeit zu bewältigen.

Schließlich gilt es selbstverständlich auch, den Lehrerberuf attraktiv zu machen.

Wir fordern die politischen Verantwortlichen auf, eine Lehrerimagekampagne zu starten. Und da fallen uns im Verband ad hoc eine Menge an Möglichkeiten ein: Senkung des Stundendeputats, Senkung der Klassengrößen, ein angemessenes Jahresgehalt, Verrechnung von Sonderbelastungen, Ausbau der Karrierechancen, mehr Flexibilität bei Versetzungswünschen, Sonderkonditionen für räumliche Randregionen, ...

Fehlt es an Lehrerinnen und Lehrern, erleben wir gravierende Folgen in weiteren Bereichen: Die Gesundheitsgefährdung steigt, unterrichtliche und außerunterrichtliche Belastungen werden auf wenige Schulter verteilt, die längst fällige Senkung des Unterrichtsdeputats wird verschoben, an den Ausgleich für besondere Belastungen (Unterricht in SEK II, Fahrten, Fachvorsitz, Leitung von pädagogischen und OE-AGs) ist gar nicht zu denken.

Klar, Schulgebäude müssen dringend erweitert und ausgestattet werden: Digitalisierung, Geräuschdämmung, Lehrerarbeitsplätze, Gruppenräume, aktueller Pädagogik angepasste Schulmöbel, ...

Der bereist sichtbare und der sich künftig verstärkende Mangel an



Barbara Langlet-Ruck spricht auf dem Kleinen Vertretertag. Foto: Phv

Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrern ruft bereits beobachtbare Entwicklungen hervor, welche wiederum zu einem erhöhten Mangel führen werden.

Daher noch einmal: Wir brauchen eine Imagekampagne für den Lehrerberuf! Der Philologenverband Schleswig-Holstein ist bereit, Vorschläge zu unterbreiten, Antworten zu geben und seine Expertise zur Verfügung zu stellen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, im Namen der Mitglieder im Landesvorstand danke ich Ihnen für Ihre Treue zu unserem Verband. Auch in diesem Jahr wurden bedeutsame Hinweise, berechtigte Kritik und viel mehr anerkennende Worte aus Ihren Reihen an uns herangetragen. Auf diese Mitarbeit sind wir angewiesen. Bleiben Sie mit Ihrer Regionalvertreterin oder Ihrem Regionalvertreter im Austausch für unseren Interessenverband.

Ich wünsche Ihnen erfüllende Festtage, ausreichend Mußestunden während der unterrichtsfreien Zeit und einen schönen Start in das neue Jahr. Möge es ein gutes Jahr für Sie werden!

Mit einem herzlichen Gruß,
Ihre

Barbara Langlet-Ruck

Ach ja, und dann gibt es noch das „Gendersternchen“: 79% der befragten Bundesbürger lehnen „Gendern“ im beruflichen Umfeld ab, 2,4% „gendern“ selbst in ihrem Alltag (Civey, Oktober 2021). In der Redaktion wurde beschlossen, auf eine entsprechende Stellungnahme zu verzichten. Inhalte namentlich gekennzeichnete Beiträge (vgl. S. 14ff.) geben ausschließlich die Meinung der Autorin oder des Autors wieder.

Kleiner Vertretertag, 28.10.2021

Schwerpunkt Basisarbeit

Der Kleine Vertretertag unseres Verbandes im Oktober dieses Jahres stand ganz im Zeichen der Basis und ihrer Betreuer vor Ort, der Schulgruppenvorsitzenden.

schnitten zusammenfassen:

(1) Was läuft gut in der Verbandsarbeit, was könnte besser laufen

könnte – bei aller Anerkennung der Arbeit der drei P h v-Vertreterinnen im H P R – deren Kommunikation mit der Basis unseres Verbandes.

(2) Welche Vorschläge für die Verbesserung der Verbandsarbeit wurden unterbreitet?

Es spricht für das Engagement und die kreativen der Regionalgruppen, wenn diese eine solche Fülle von Vorschlägen formuliert haben, dass deren Aufzählung den Rahmen dieses Berichts völlig sprengen würde ...



Wenige Wochen nach dem Jahreskongress, auf dem ein neuer Vorstand gewählt wurde, lag diesmal der Schwerpunkt auf dem innerverbandlichen Zusammenhalt, den Bedürfnissen und Wünschen der P h v-Vertreterinnen und –vertreter vor Ort. Da wir diesmal nicht – wie so häufig in den vergangenen Jahren – Anträge des Jahreskongresses zu beraten hatten, konnten sich die Schulgruppenvorsitzende, die sechs Regionalvertreterinnen und –vertreter ganz den innerverbandlichen Notwendigkeiten widmen. Und dazu zählten vor allem die Aktivierung neuer Mitglieder und die Erwartungen der Schulgruppen im ganzen Land an die vom Jahreskongress gewählten Regionalvertreter.

Als gelungen und hilfreich wurde – mit kleinen Einschränkungen – die Haltung des Landesvorstands in der Corona-Pandemie empfunden. Gleiches gilt für die unter der Regie des Deutschen Philologenverbands durchgeführte Arbeitszeit- und Belastungsstudie. Die vom Verband erstellte Referendarsmappe wurde als nützlich und werbewirksam eingestuft.

Eine Auswahl:

- Beibehaltung und Ausweitung der Videokonferenz zwischen Vorstand und Basis,
- verstärkte Information der Mitglieder über E-Mail (auch zur Entlastung der Schulgruppenvorsitzenden),

Gut eineinhalb Stunden diskutierten die Schulgruppenvertreter aus den sechs Verbandregionen engagiert und heftig über die zukünftige Verbandsarbeit. Unsere Vorsitzende Barbara Langlet-Ruck ließ es sich nicht nehmen, die differenzierten und detailreichen Ergebnisse dieser Diskussionen zusammenzufassen. Sie lassen sich in drei großen Ab-



Verbesserungsbedarf sahen die Regionalvertreter und die Schulgruppen in der Präsenz des Verbandes auf den Einführungsveranstaltungen für die Studienreferendare in Neumünster. Hier könnte die Werbewirksamkeit des P h v noch deutlich erhöht werden. Verbessert werden

- Fortbildungen zu Spezialthemen,
- Verbesserung der Homepage,
- intensivere Werbemaßnahmen mit Witz und Ironie

(3) Welche Fragen sollen die Wahlprüfsteine des Verbandes bestimmen, die dieser an die Kandidatinnen und Kandidaten für die Landtagswahl im Frühjahr 2022 richten?

Hier möchten wir die richtungsweisenden Ergebnisse noch nicht veröffentlichen, da die Wahlprüfsteine von den beiden Ausschüssen des Phv sowie vom Landesvorstand inhaltlich und redaktionell bearbeitet werden müssen, bevor sie den Parteien und der Öffentlichkeit zugehen.

Insgesamt darf diese Form der innerverbandlichen Diskussion als vorbildlich gelten. Sie liefert dem Landesvorstand wertvolle Impulse für seine weitere Arbeit.

Walter Tetzloff



Austausch in den Regionalgruppen

Foto:Phv

Protest vor Landtag und Finanzministerium

Gemeinsam mit dem dbb für Verbesserungen bei Einkommen und Arbeitszeit!

Das nennt man wohl Solidarität und Kampfgeist! Vor den anstehenden Tarifverhandlungen für die Angestellten der Länder haben die im Beamtenbund / Tarifunion zusammengeschlossenen Verbände ihrem Zorn darüber, dass die Arbeitgeber-

(Dienstherren-) seit noch immer kein Angebot für Einkommensverbesserungen und Arbeitszeiterleichterungen vorgelegt hat, lautstark Ausdruck verliehen. Eine Demonstration vor dem Kieler Landeshaus und dem Finanzministerium sollte

Landtag und Landesregierung klar machen:

Wir im Öffentlichen Dienst lassen uns nicht länger hinhalten, und die Sparschweine der Nation sind wir auch nicht!



Der Demonstration von mehr als 400 öffentlich Beschäftigten ging ein Außerordentlicher Vertretertag des Philologenverbands voraus, wo un-



sere Vorsitzende Barbara Langlet-Ruck in einer beeindruckenden Dokumentation darlegte, wann und mit welchen Mitteln Landesregierungen unterschiedlicher Couleur seit 1995 Sparpolitik auf Kosten der Lehrkräfte an Gymnasien durchgeführt hat. Die drei wichtigsten unverdienten Härten unseres Berufsstandes sind sicherlich die Streichung des Weihnachtsgeldes 2007, die Erhöhung der Wochenstundenzahl 2010 sowie der Selbstbehalt bei der Beihilfe.

Dass es entgegen anderslautender

Versprechen der Landesregierungen bisher keine Rücknahme dieser Härten oder zumindest ein Entgegenkommen gegeben hat, empörte die

engagierten Kolleginnen und Kollegen des PhV, die aus allen Teilen des Landes nach Kiel gekommen waren. Darunter waren auch die Regionalvertreter Dr. Dietlind Gade (Nord), Miriam Holst (Ost) und Thomas Söhrn-

sen (Mitte), die mit den Vertretern des Geschäftsführenden Vorstands und weiteren Mitgliedern Flagge zeigten.

Sie alle machten sich dann auch hochmotiviert auf zur Demonstration, die trotz spätherbstlicher Kühle in guter solidarischer Stimmung, wenn auch in gemeinsamer Empörung stattfand. Dbb—Chef Kai Tellkamp fand die richtigen

Worte für die Beschäftigten, überwiegend tarifgebundene Angestellte. Sollte ein neuer Tarifvertrag aber zustande kommen, werden deren Ergebnisse zeit- und wirkungsgleich für die Beamten im Lande übernommen, so die feste Zusage von Ministerpräsident Daniel Günther und seiner Finanzministerin Heinold. Diese erschien immerhin vor den Demonstranten (Anerkennung!), machte aber keinerlei Zusagen für angemessene Einkommensverbesserungen und Arbeitszeitreduzierungen (Enttäuschung!).



Wir kämpfen weiter!

Walter Tetzloff



Hintergrundgespräch mit der Bildungsministerin

Zu dem Gespräch im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das am 3. November stattfand, brachte Ministerin Prien ihre Mitarbeiter Sieglinde Huszak (Stellv. Leiterin der Abteilung III 3 Schulgestaltung und Schulaufsicht allgemein- und berufsbildende Schulen, Förderzentren, Qualitätssicherung) und Helge Tonnus (Leiter der Abteilung III 24 Personalreferat Lehrkräfte an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe, Registraturen Lehrpersonal) mit. Seitens des Philologenverbandes nahmen die Vorsitzende sowie der zweite Vorsitzende Jan Kunze, der Pressesprecher Walter Tetzloff und Bettina Scharenberg vom Hauptpersonalrat teil.

In einer offenen und freundlichen Atmosphäre des An- und Zuhörens wurden auch Punkte angesprochen, die nicht auf der zuvor verabredeten Themenliste standen.

Ein übergreifendes Problem mit gravierenden und vielschichtigen Auswirkungen ist der bereits spürbare, vor allem aber in seinem Ausmaß zukünftig beträchtlich steigende **Mangel an Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrern**. Frau Prien wies zunächst auf ihre Erfolge und Tätigkeit in dieser Angelegenheit hin: die Schaffung einer dreistelligen Zahl zusätzlicher Planstellen zum Schuljahr 2021/22 und damit die Garantie einer Unterrichtsversorgung von 102%. Eine Lehrerbedarfsprognose bis zum Jahre 2030 sei erstellt und würde Schritt für Schritt abgearbeitet. Der zusätzliche hohe Bedarf an Lehrkräften zum Schuljahr 2026/27 infolge der Umstellung auf G9 werde gesehen und sei in der Bedarfsplanung enthalten.

Wir vier PhV-Vertreter konnten die nach wie vor bestehende und absehbar zunehmende **Belastung unserer Kolleginnen und Kollegen** jedoch deutlich machen. 25,5 Wochenstunden, große Klassen, zunehmende Heterogenität der Schülerschaft, insbesondere in der Sekundarstufe II zeitintensive Korrekturen, Gremienarbeit, eine lange Liste außerunterrichtlicher Arbeitsfelder in der Schule, deren Übernahme durch die Kollegien als selbstverständlich angesehen wird, Elternarbeit, Fahrten, Betreuung von Praktika, Fort- und Weiterbildungen usw., usf. ... Wir vereinbarten eine Aufstellung von Tätigkeiten und die Kennzeichnung von Arbeitsfeldern, welche durch Verwaltungskräfte zu erledigen sind oder ganz entfallen könnten. *

Einen größeren Zeitrahmen nahm das Thema **Möglichkeiten der Lehrergewinnung** ein.

Frau Prien zeigte die Vielfalt ihrer Tätigkeiten in diesem Bereich auf. Sie berichtete von einer positiven Wanderungsbilanz nach Schleswig-Holstein. Sämtliche Gesprächsteilnehmer sind sich jedoch einig, dass viel mehr erreicht werden muss. Insbesondere die gleichmäßige räumliche Versorgung mit Lehrkräften ist im Flächenland Schleswig-Holstein ein ungelöstes Problem. Der Run auf die Städte an der Ostseeküste ist ungebrochen, Aussichten auf eine Gehaltszulage, eine Wohnung, ein Grundstück, ... in geographischen Randlagen ziehen nicht. Die Ministerin sieht hier in erster Linie die Schulträger in der Pflicht. Schon in der Stellenausschreibung sollte auf die positiven Seiten und auf persönlich zugeschnittene Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen werden. Die Philologenvertreter machten wiederum deutlich, dass

dieses Problem nicht gelöst werden würde, wenn es nicht zu gravierenden Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer kommen würde.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass erhebliche finanzielle Mittel bereitzustellen sind, um die großen bevorstehenden Aufgaben zu bewältigen. Die Digitalisierung, das Vorhaben *Informatik als Pflichtfach*, ein zusätzlicher Schülerjahrgang an ehemaligen G8-Gymnasien, der garantierte Ganztags sind nur einige Herausforderungen der näheren Zukunft im Schulbereich.

Immer wieder und so auch am 3. November sprachen wir über die beträchtlichen Defizite, wenn es um die **Vergleichbarkeit des Abiturs** geht. Wanderungsbewegungen von den allgemeinbildenden Gymnasien zu Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe und, viel mehr noch, zu den beruflichen Gymnasien zu Beginn der Q1-Phase sind bekannt. In der Bewertung der deutlichen Diskrepanz zwischen Studierberechtigung und Studierfähigkeit ist man sich einig. Unsere geforderte schulartübergreifende Zweit- und Drittkorrektur kann man im Bildungsministerium nachvollziehen, scheut jedoch noch deren Umsetzung.

Für den Philologenverband bleibt die Aufgabe, bei jeder Gelegenheit auf diese Chancenungleichheit mit den gravierenden Folgen für die Schülerinnen und Schüler, die Studierenden und nicht zuletzt für den Fachkräftemarkt, dem vermeintlich studierfähige junge Menschen nicht zur Verfügung stehen, hinzuweisen.

Abschließend berichtete Frau Prien

von ihrem Ziel, die **Qualität der Lehrerausbildung** zu steigern. Ihr schwebt dabei eine engere Verzahnung der drei Säulen Lehramtsstudium, Referendariat und Berufseinstieg vor. Mit Blick auf die bevorstehende Landtagswahl bliebe das Projekt jedoch zunächst in der Planungsphase.

Dr. Barbara Langlet-Ruck

* Mittlerweile fand eine entsprechende Umfrage unter den Mitgliedern des Landesvorstandes sowie der Ausschüsse statt:

Welche Aufgaben der Tätigkeit von Gymnasiallehrern in Schleswig-Holstein können ersatzlos gestrichen werden? Welche Arbeitsfelder können von Verwaltungskräften übernommen werden? -

Diese Angaben werden nun geordnet und, wie vereinbart, der Ministerin direkt übermittelt. Die Aufstellung wird in den nächsten Wochen und Monaten bei jedem Hintergrundgespräch mit den Bildungspolitikern der Landtagsparteien einen beträchtlichen Raum einnehmen.



Hintergrundgespräch mit bildungspolitischen Vertretern der FDP

Anita Klahn, Stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Sprecherin für Bildung, Familie, Kultur, Frauen, Gleichstellung und Kita, und Dr. Helmut Landsiedel, im Gespräch mit Dr. Barbara Langlet-Ruck, Jan Kunze und Rolf Vosseler

Montag, 27. September 2021

Für das Hintergrundgespräch mit bildungspolitischen Vertretern der FDP hatten wir uns im Vorstand vorab über drei große Themenbereiche, die wir ansprechen und diskutieren wollten, abgestimmt:

I: Schularten stärken – II: Vergleichbarkeit des Abiturs – III: Lehrkräftemangel.

Von Seiten der FDP kam zu Beginn unseres Treffens der Vorschlag, das Gespräch in vier Abschnitte zu gliedern:

- 1.) Schule vor und nach Corona,
- 2.) Ausstattung und Digitalisierung von Schulen und Schulbauten allgemein,
- 3.) Kontingenztafel für G9 (mit WiPo und Informatik) und Abitur (Vergleichbarkeit) und
- 4.) Lehrkräfteversorgung und -ausbildung bzw. -gewinnung und Dienstrecht.

Das Gespräch verlief ohne Zeitdruck in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre, und im Rahmen der

vorgeschlagenen vier Themenbereiche konnten wir als Verbandsvertretung die vorab überlegten Thesen und Themen des Phv problemlos ansprechen und diskutieren.

Beim Thema Corona waren wir uns darin einig, dass es für lernschwächere Schülerinnen und Schüler deutlich schwieriger ist, die Lernrückstände aus dem Distanzunterricht wieder aufzuholen, dass also die Schere in der Schülerschaft in Bezug auf Lernfortschritte eher weiter aufgeht. Das impliziert in diesem Schuljahr am Gymnasium eine deutlich heterogenere Schülerschaft als sonst und damit Mehrarbeit für die Lehrkräfte, da der Anteil an Arbeit auf dem sozialen und zwischenmenschlichen Sektor enorm gestiegen ist. Das macht sich gerade im aktuellen 5. Jahrgang durch viele verhaltensorientierte Schülerinnen und Schüler bemerkbar, was nach einhelliger Meinung auf die schwierige Situation im Distanzunterricht im Abschlussjahrgang der Grundschulen zurückzuführen ist. Die FDP sieht die Problematik, kann aber keine zusätzlichen Mittel verspre-

chen, um z.B. eine bessere Versorgung der Gymnasien mit Kräften aus der Sozialarbeit zu ermöglichen.

Im Rahmen der unterschiedlichen Digitalisierungspakte schreitet die Digitalisierung der Schulen weiter voran, da sind von Kommune zu Kommune unterschiedliche, mitunter deutliche Fortschritte zu sehen.

Einigkeit herrschte darüber, dass die bestehenden Schularten gestärkt werden müssen und z.B. nicht durch Gründung neuer Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe geschwächt werden dürfen. Frau Klahn sagte darüber hinaus zu, bestehende Oberstufen an Gemeinschaftsschulen auf Einhaltung der Schülermindestanzahl zu überprüfen und bei Bedarf auch entsprechende Maßnahmen in Gang zu setzen.

Die Meinungen gingen etwas auseinander im Gespräch über die Vergleichbarkeit des Abiturs an den berufsbildenden Schulen und den Gymnasien. Herr Dr. Landsiedel sah dort keine Probleme, was die Ab-

wanderung, gerade im Bereich Kiel, in der Oberstufe vom Gymnasium weg hin in den berufsbildenden Bereich angeht. Wir vom Philologenverband verdeutlichten noch einmal, dass wir da sehr wohl ein Problem sehen, das sich im Hamburger Randgebiet in ähnlicher Form zwischen den Gymnasien der beiden Bundesländer zeigt. Hier wünschen wir uns eine stärkere Vergleichbarkeit der Leistungen, die z.B. durch eine schulartübergreifende Zweitkorrektur angestrebt werden könnte.

In der Umsetzung der Kontingentschulden für G9 wurden keine Probleme ausgemacht, die derzeit gültige Stundentafel würde eine Erhöhung um vier Stunden Informatik in der Sekundarstufe 1 durchaus ermöglichen. Aus Sicht der FDP wäre eine Ausweitung des Unterrichts an ein bis zwei Tagen in der Woche, auch in den Nachmittag hinein, nicht von Nachteil, da von Seiten der Elternschaft der Wunsch nach einem optionalen Ganztagsangebot immer deutlicher zu vernehmen ist. Nachdem diese Möglichkeit im Grundschulbereich nun auch gesetzlich verankert worden ist, wird die Umsetzung an den weiterführenden Schulen nach Meinung von Frau Klahn nur ein weiterer logischer

Schritt sein. Über die Frage der Finanzierung dieses Mammutprojektes konnten aber noch keine Antworten gegeben werden.

Abschließend wurde noch über das Thema „Lehrkräfte“ gesprochen. Aus Sicht des PhV kann in erster Linie eine Senkung des Unterrichtsdeputats unseren Beruf wieder attraktiver gestalten.

Das Ausweichen vieler Lehrkräfte auf eine Teilzeitstelle, um den gewachsenen Anforderungen noch in einem angemessenen Umfang gerecht werden zu können, kann und darf nicht die Lösung sein. Eine Erhöhung des Jahreseinkommens, die angemessen wäre, um die Vergleichbarkeit mit anderen Berufszweigen wieder herzustellen, wäre natürlich auch dringend angeraten, wurde von Seiten der FDP jedoch mit Blick auf den Haushalt kategorisch abgelehnt. Etwas Spielraum sah man aber in der Politik noch im Bereich der Ermäßigungsstunden, der sogenannten Pool-Stunden. Durch eine Erhöhung könnte den Schulleitungen der nötige Ermessensspielraum gegeben werden, um gezielt Entlastung für einzelne Lehrkräfte zu erwirken. Für den PhV ein lobenswerter Ansatz,

der die Überlastung der Kollegien jedoch nicht dauerhaft auffangen kann.

Was den Lehrkräftemangel angeht, so konnten wir in dem Gespräch keine Lösungen entwickeln, aber noch einmal die Notwendigkeit einer vorausschauenden Planung betonen. Wenn im Jahr 2026 der erste G9-Jahrgang in den 13. Jahrgang eintritt, werden auf einen Schlag ca. 500 zusätzliche Lehrkräfte benötigt werden. Mit der Rekrutierung dieser Personen muss bereits jetzt begonnen werden, um überhaupt eine Chance zu haben, alle Regionen des Landes adäquat zu versorgen. Kleine Notiz am Rande: Frau Klahn erwähnte findige Schulleitungen, die bereits jetzt den Versorgungslücken an ihrer Schule begegnen, indem sie den umworbenen Lehrkräften eine Zweitwohnung vor Ort vermitteln, natürlich mit tatkräftiger Unterstützung des Schulträgers. Wenn das die Zukunft der Lehrkräftegewinnung sein soll, dann sind wir gespannt auf die weiteren Entwicklungen.

Jan Kunze

Hintergrundgespräch mit Bündnis90/Die Grünen

„Eine Schule für alle“ – Ines Strehlau, Bündnis 90/Die Grünen im Gespräch mit den beiden Vorsitzenden

Seit zehn Jahren sind Bündnis 90/Die Grünen mittlerweile Mitglied in verschiedenen Landesregierungen Schleswig-Holsteins. In dieser Zeit haben sie die Bildungspolitik mitgeprägt, einige ihrer Ziele jedoch noch nicht erreicht. So kann die Vorstellung, das Gymnasium als Schulform abzuschaffen, auch in der laufenden Legislaturperiode nicht umgesetzt

werden. Der geltende Koalitionsvertrag von CDU, Grünen und FDP enthält einen derartigen Passus nicht. Strehlau argumentiert mit Verve für eine gemeinsame weiterführende Schulart, der nach dem Mittleren Schulabschluss der Besuch eines Oberstufenzentrums folgen könnte. Vorbild und Bestätigung findet die Grünen-Politikerin in den Ländern,

welche in PISA-Studien erfolgreich abschneiden, insbesondere in Skandinavien.

Schulen, egal ob Gemeinschaftsschulen oder Gymnasien, müssen sich breit aufstellen. Gleichermäßen soll sowohl auf eine Studierfähigkeit als auch auf eine Ausbildung hingearbeitet werden. Eine breite und vertiefte Allgemeinbildung mit meh-

rerer Sprachen, gesellschafts- und naturwissenschaftlicher Vielfalt, musisch-ästhetischen Fächern usw. als Grundlage für eine Schwerpunktsetzung in der Sekundarstufe II sei nachrangig. Dem Einwand, dass in dieser einseitigen Bildungslandschaft wenig Platz für geringer begabte Schüler (ehemals Hauptschüler) sei, stimmt Strehlau zu. Sie weist jedoch auf die Einführung des Bildungsbonus', flexibler Klassen sowie von Perspektivschulen hin. Summa summarum stellt sich die gemeinsame Basis von Philologenverband und der Partei Bündnis 90/Die Grünen auch in dieser Frage als recht schmal dar.

Im Übrigen sei das Abitur „für alle“ schon deshalb sinnvoll, weil auch in vielen Ausbildungsberufen dieser Abschluss gern gesehen würde. Andererseits betont Strehlau, dass es gerade den Ausbildungsbetrieben eher auf andere Kompetenzen ankommen würde. Den Widerspruch dieser Aussagen mag die „grüne“ Politikerin nicht erkennen. Und auch den Einwand, dass gerade dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten sei, weil sie zum Fachkräftemangel beiträgt und weil sie zudem sowohl das Abitur als auch den Mittleren Schulabschluss abwertet, erkennt die Politikerin nicht an.

Strehlau zählte Erfolge der Bildungspolitik während der laufenden Legislatur auf: 1700 neue Lehrerstellen, die Erhöhung der Leitungszeit sowie

eine 102 prozentige Unterrichtsversorgung, obwohl die Haushaltslage alles andere als rosig sei. Für eine Reduzierung des Unterrichtsdeputats gäbe es jedoch keinen Spielraum. Vielmehr befürwortet die Politikerin ein Arbeitszeitmodell nach dem Hamburger Vorbild.

Auf die zahlreichen außerunterrichtlichen Tätigkeiten angesprochen, reagierte unsere Gesprächspartnerin mit dem Vorhaben, vermehrt Poolstunden in die Schulen zu geben, welche vor Ort nach den spezifischen Bedürfnissen verteilt werden sollen. Strehlau kann sich zukünftig Multiprofessionelle Teams und Verwaltungskräfte im Schulleitungsteam vorstellen. Hier müsse die kommende Regierung einen breiten Dialog anstoßen. Auch in einer intensiveren kollegialen Zusammenarbeit sieht die Grünen Politikerin eine Stellschraube zu mehr Entlastung der Kollegen. Bereits in Studium und im Referendariat sollten Schwerpunkte für mehr Arbeit im Team gesetzt werden.

Auf die unzureichende Vergleichbarkeit des Abiturs von Gemeinschaftsschulen, beruflichen Gymnasien und allgemeinbildenden Gymnasien angesprochen, zeigt sich Strehlau offen. Schulartübergreifende Zweiterkorrekturen im schriftlichen Abitur würde sie befürworten.

Abschließend wurde der drohende Lehrkräftemangel angesprochen.

Strehlau sieht dieses Thema gelassen, da es sich zumeist um regionale Besonderheiten handeln würde. Der neu eingerichtete Lehrkräfteprognosepool werde Abhilfe schaffen. Auch Anpassungen im Beamten- und Laufbahnrecht müssten stärker in den Focus genommen werden.

In dem als Videokonferenz geführten Hintergrundgespräch wurde ein großer und bunter schulpolitischer Themen diskutiert. Strehlau kann auf eine langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Bildungspolitik verweisen. Ihre daraus gewonnenen Erkenntnisse widersprechen häufig den Standpunkten des Philologenverbandes. Ein freundlich geführtes Gespräch, in dem zahlreiche und vielfältige Aspekte angesprochen wurden, ist immer bereichernd. Auch wenn der gemeinsame Nenner leider recht klein ist.

Dr. Barbara Langlet-Ruck



Ines Strehlau,
Grünen

Foto: Bündnis 90/Die
Grünen

- * **Fragen ?**
- * **Anregungen?**
- * **Diskussionsbeiträge?**

Wir, die Redaktion und die Mitglieder des Landesvorstandes, freuen sich über Rückmeldungen zu Beiträgen in dieser Ausgabe:

Gh-Forum@phv-sh.de

Bildungspolitischer Ausschuss

+++ aktuell +++

Als Videokonferenz fand die konstituierende Sitzung des Bildungspolitischen Ausschusses am 1. November 2021 statt. Kontinuität und Erneuerung, wie sie in allen Gremien des Philologenverbandes Schleswig-Holstein zu beobachten sind, spiegelt auch die personelle Zusammensetzung im BPA wider.

Zur Vorsitzenden wurde **Dr. Leevke Schiwiek** einstimmig wiedergewählt. Neue Mitglieder, die teilweise bereits in anderen Gremien des Ver-

bandes mitgearbeitet haben, stellen sich vor.

Zurzeit erarbeitet der BPA eine Stellungnahme zum ergänzten Erlass über einen Nachteilsausgleich. Hier gilt es insbesondere, auf die damit verbundene Mehrarbeit für die Kolleginnen und Kollegen hinzuweisen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die kritische Begleitung der neuen Oberstufe sein. Einen breiten Raum in der Diskussion nahm auch die spürbare

Zunahme der Vertretungsstunden ein. Man war sich einig, dass die Lehrerversorgung weit über 100 Prozent liegen muss.

Weitere Mitglieder im Bildungspolitischen Ausschuss sind Katja Albrecht, Sakine Cyron, Miriam Holst, Rolf Nagel, Insa Rix-Oldigs, Daphna Rücker, Christine Veit und Frank Widmeyer.

Dr. Barbara Langlet-Ruck

Ausschuss für Beamtenrecht und Besoldung

+++ aktuell +++

Die konstituierende Sitzung des Ausschusses für Beamtenrecht und Besoldung (ABB) fand am 18.10.2021 in der Geschäftsstelle statt. Manfred Gast übergab den Vorsitz an den einstimmig gewählten **Thomas Söhrnsen**.



Thomas Söhrnsen, Vorsitzender ABB,
Foto:Phv

Als Regionalvertreter Mitte ist Söhrnsen zugleich Mitglied im Landesvorstand. Die 1. Vorsitzende dankte Gast für seine engagierte und erfolgreiche Arbeit als Vorsitzender des ABB und gab ihm für seinen Ruhestand die besten Wünsche mit auf den Weg. Anschließend gratulierte sie Söhrnsen zum neuen Amt und drückte ihre Freude darüber aus, nun auch auf dieser Ebene mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen.

In der Sache beschäftigt sich der ABB mit den aktuellen Tarifverhandlungen

im öffentlichen Dienst. Weitere Schwerpunkte sind das Verfassen von Stellungnahmen zu verschiedenen dienstrechtlichen Themen sowie die Mitarbeit an der Kampagne „Runter mit der Arbeitszeit für Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer!“

Weitere Mitglieder im ABB sind: Julia Binder, Carsten Groene, Bettina Scharenberg und Simon Voss.

Dr. Barbara Langlet-Ruck

save the date * save the date * save the date * save the date

Jahreskongress 2022

02. März 2022, ConventGarten Rendsburg

save the date * save the date * save the date * save the date

JuPhis

+++ aktuell +++

Bericht zur Herbsttagung der Jungen Philologen in Berlin im September 2021

Die Glastüren zur Lobby des Berliner Hotels öffnen sich, ich lasse den Straßenlärm der Großstadt hinter mir und dann ein erster Freudenschrei: Dort sitzen schon viele der Altbekannten – aus allen Ecken Deutschlands angereist. Nach zwei Jahren in der digitalen Verbanung ist endlich wieder ein Bundestreffen der JuPhis in Präsenz möglich!

Anfangs ist es etwas ungewohnt, wieder unter so vielen Menschen zu sein, wieder gemeinsam zu tagen – natürlich mit Hygienekonzept, doch schnell ist das Gefühl der Vertrautheit zurück und an Themen und Diskussionsstoff mangelt es keineswegs. Es gibt viel zu tun!

Corona hat das gesamte Bildungssystem länderübergreifend schwer gebeutelt, die Themen der Lehrergesundheit und der Digitalisierung waren omnipräsent und daher Schwerpunktthemen unserer Herbsttagung.

Die angespannte Situation in einigen Bundesländern zeichnete sich auch in den Länderberichten ab. Kathrin Wiencek, die Vorsitzende des PhV Berlin/Brandenburg, gab in einem schonungslosen Bericht Einblicke in die Lage der schulischen Bildung vor Ort. In ländlichen Regionen Brandenburgs würden teils Postbotinnen als Grundschullehrkräfte eingesetzt, da ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer Mangelware seien. Die Fol-

gen der Entprofessionalisierung des Lehrerberufs seien verstärkt auch an den weiterführenden Schulen zu



JuPhi Tagung mit Hygienekonzept

Foto: Phv S-H

spüren und belasten die ausgebildeten, studierten Fachkräfte zusätzlich.

Um Antworten darauf zu finden, wie die Lehrergesundheit nicht zuletzt für jüngere Kolleginnen und Kollegen, die noch mehrere Jahrzehnte in ihrem Beruf glücklich und gesund arbeiten wollen und müssen, geschützt und verbessert werden kann, war per Videokonferenz die Vorsitzende des Berufsverbandes für Schulpräventologie Dorothee Remmler-Bellen für einen Vortrag mit anschließender Diskussion zugeschaltet.

Das Ergebnis war wenig überraschend: Neben einer fundierten Lehrerbildung und guten Personaldecke ist aus Sicht der JuPhis der entscheidende Schlüssel für gesunde Lehrerinnen und Lehrer ein Stundendeputat, das endlich realistisch berücksichtigt, dass das Anforderungs-

profil und die Arbeitsbelastung außerhalb des Unterrichts in den letzten Jahren immer komplexer und umfangreicher geworden sind. Auch wenn Frau Remmler-Bellen ein paar Tricks und Strategien zu vermitteln wusste, die den Alltagsstress punktuell lindern können, pflichtete auch sie dem abschließenden Urteil bei, dass eine angemessene Arbeitszeitreduktion eine besonders hohe Wirksamkeit für den Gesundheitsschutz hätte.

Das im Zuge der Tagung von den Jungen Philologen erarbeitete Positionspapier, das unter anderem auch einen Ausbau der Schulpräventologie an den Schulen vorsieht, soll im Rahmen der kommenden Tagungen weiter ausgearbeitet werden.

Zum Thema Digitalisierung war Referent Nicolas Colsmann von der Organisation „Zukunft Digitale Bildung“ (ZDB) geladen. Sein Vortrag „Wenn das Land es nicht schafft, die Lehrkräfte fortzubilden, müssen es private Anbieter tun“ hielt eindrucksvoll das Versagen der Politik vor Augen. Colsmann, der stellvertretend für viele Start-ups in der digitalen Bildung steht, die gerade während des Homeschooling Hochkonjunktur hatten, regte darüber hinaus eine intensivere Kooperation zwischen Lehrerschaft und Start-ups an. Nach Einschätzung der JuPhis könnte eine Kooperation mit Augenmaß gewinnbringend sein. Alarmierend ist für uns allerdings, dass Colsmann

mann darauf hinweist, dass die Politik auch immer öfter die privaten Anbieter konsultiert, wenn es um Fragen zur Gestaltung der (digitalen) Bildung geht, anstatt die eigentlichen Experten für Bildung in den Schulen, uns Lehrerinnen und Lehrer, einzubinden. Einen Vorteil, den Colsmann auf Seiten der Privatanbieter sieht, ist der deutlich geringere Bürokratieaufwand, der ein viel flexibleres Reagieren auf Neuerungen ermöglicht.

Als Nachklang der Tagung bleibt für die Jungen Philologen, dass gerade das behäbige Reagieren der Politik auf die Bedürfnisse an den Schulen trotz der noch einmal durch Corona verschärften Lage es erforderlich macht, dass die Verbände den Druck auf die Politik erhöhen, damit endlich spürbare Entlastung in den Lehrerzimmern ankommt.

Die nächste Frühjahrstagung soll ebenfalls diesem Anliegen gewidmet werden.



Christiane Vetter

Foto: Phv SH

Direktorenvereinigung Schleswig-Holstein DVSH +++ aktuell +++

Bundesdirektorenkonferenz (BDK) am 23.9. / 24.9.2021 in Fulda

Drei Themen beherrschten die diesjährige Herbsttagung der BDK in Fulda.

Zum einen gab es einen regen Austausch über die Bewältigung und Folgen der enormen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie in den vergangenen eineinhalb Jahren. Auch wenn die Maßnahmen sich ähnelten, gab es doch Unterschiede darin, wie gut es den einzelnen Ländern gelungen ist, diese umzusetzen und wieviel Bürokratie sie den Schulen zusätzlich dabei zugemutet haben. Insbesondere bei der Frage um digitale Endgeräte, Unterstützungsmaßnahmen für Schulen und Schülerinnen und Schüler, dem Umgang mit vulnerablen Gruppen und in der Umsetzung der Maßnahmen wie Testen gibt es erhebliche Unterschiede, die großen Einfluss auf die Arbeit der Schulen haben.

Gemeinsam ist allen Ländern, dass die Pandemie auf ein System traf, das keine Ressourcen für diese zahlreichen zusätzlichen Aufgaben beithielt. Aus diesem Austausch er-

wuchs eine Presseerklärung unter dem Titel

Das Brennglas Corona macht die jahrzehntelangen Versäumnisse der Bildungspolitik in Deutschland sichtbar,

in der schwere strukturelle auf Vernachlässigung durch die Bildungspolitik zurückzuführende Mängel konstatiert und entsprechende Forderungen zur Behebung dieser an die Politik formuliert werden.

Zum zweiten erarbeitete die BDK ein Leitbild für die gemeinsame Arbeit, in dem wir ein modernes Berufsbild der Schulleiterin bzw. des Schulleiters am Gymnasium gezeichnet haben, für das die BDK einsteht. Zentraler Aspekt ist der der Chancen- und Bildungsgerechtigkeit in einem System, in dem vertiefte Allgemeinbildung als Voraussetzung für gesicherte Studierfähigkeit in sozialer Verantwortung neben dem der besseren Vergleichbarkeit der Abschlüssen unter den einzelnen Bundesländern.

Die BDK sieht sich – so das Leitbild – als kompetentes Beratungsgremium der Praxis für die Politik in allen Fragen die gymnasiale Bildung betreffend. Gemeint sind hier in besonderer Weise die Bundespolitik und die KMK, in der immer mehr Absprachen getroffen werden, die in den Ländern umgesetzt werden müssen.

Der dritte Schwerpunkt war die Neuwahl des Vorstandes. Dieter Brückner (Bayern) war seit 2015 Vorsitzender der BDK und scheidet nun aus Altersgründen aus. In beeindruckender Weise gelang es ihm, die Diskussionen in diesem Gremium zu moderieren und zu prägnant formulierten Veröffentlichungen in Form von Stellungnahmen, Presseerklärungen und Thesenpapieren zusammenzuführen. Mit seiner feinen, äußert humorvollen Art und eher leisen, scharfsinnigen, bei Bedarf auch leicht spitzen Tönen ist es ihm gelungen, immer die entscheidenden Impulse für die gemeinsame Arbeit zu setzen. Der neue Vorsitzende ist Arnd Niedermöller, Leiter des Immanuel-Kant-Gymnasiums in Berlin-

Lichtenberg. Die stellvertretenden Vorsitzenden sind Birgit Reiter (By), Martin Sina (NRW) und Christoph Racky (MV). Zum Schatzmeister wurde Alexej Stroh (SH) gewählt.



Alexej Stroh

Jahrestagung der Direktorenvereinigung S-H (DVSH)

Nach der Neukonstituierung des DVSH im Oktober 2020 fand am 10. September in Kiel die zweite Jahrestagung statt, zu der Frau Ministerin Prien ihre Anwesenheit zugesagt hatte.

Die gut 40 versammelten Schulleiterinnen und Schulleiter blickten diesem Gespräch, vor allem aber auch dem gemeinsamen Austausch miteinander sehr erwartungsfroh entgegen. Besonders die Möglichkeit persönlicher Begegnungen und intensiver Debatten nach der langen Corona-Phase ließen eine positive Atmosphäre entstehen, die auch das Gespräch mit Frau Prien bestimmte. Alle Anwesenden zeigten sich sehr interessiert an einer Reflexion der Erfahrungen und Positionierung in Bezug auf anstehende bildungspolitische Fragen und Entscheidungen. Die im Vorfeld gesammelten Gesprächsanliegen und Positionen betrafen neben der Lehrkräfteversorgung und -gewinnung auch Fragen der Entlastung für Lehrkräfte und Schulleitungen.

Frau Ministerin Prien, begleitet von der Referatsleiterin Frau Huszak, stellte in einem kurzen Eingangsstatement aktuelle Themen des Bil-

dungsministeriums dar, bevor sie sich etwa 1 ½ Stunden Zeit nahm, auf alle Themen und Fragen der anwesenden Schulleiterinnen und Schulleiter einzugehen. Der Austausch war sehr offen und wertschätzend, Frau Prien nahm Anregungen auf und hielt – gemeinsam mit Frau Huszak – die vorgeschlagenen Aspekte zur weiteren Prüfung und eventuellen Veranlassungen schriftlich fest.

Ganz generell wurde die Wahrung des Schulfriedens, ähnlich wie in anderen Bundesländern, angemaht, damit der Fokus – auch angesichts aktueller ernüchternder Ergebnisse von Bildungsstudien – stärker auf die inhaltliche Ausgestaltung und qualitative Steigerung der Schul- und Unterrichtsqualität gelegt werden kann.

Sehr zentral war das zunehmend wichtiger und drängender werdende Thema der Lehrkräfteversorgung, aber auch der Blick auf die Situation der schon im System Tätigen. Gewünscht wurden deutliche Entlastungen für Lehrkräfte in Form einer Absenkung der Arbeitszeit und einer deutlichen Aufstockung des Pools für Schulentwicklungsaufgaben.

Dem erteilte Frau Prien mit Verweis auf die Haushaltslage eine klare Absage. Der Diskussion über mögliche Entlastungen innerhalb bestehender Ressourcen gegenüber – z.B. einer Überarbeitung des Klassenarbeitserrates oder einer Erhöhung der Schulentwicklungstage – zeigte sie sich offen.

Von Seiten der Schulleiterinnen und Schulleiter wurde der Austausch mit der Ministerin im auswertenden Gespräch im Anschluss als sehr wertschätzend und offen eingeschätzt. Die Anwesenden vertieften am Nachmittag die vormittags diskutierten Themen und vereinbarten Schwerpunkte für weitere Arbeit und kommende Zusammenkünfte. Der Gedankenaustausch untereinander in dieser Runde wurde als gewinnbringend, zielführend und bereichernd angesehen und soll, wie schon vorher angedacht, in halbjährlichen Treffen fortgesetzt werden.

Heike Schlesselmann, Mitglied des Vorstandes der DVSH

Anmerkungen zum „Genderstern-Erlass“

Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt (Ludwig Wittgenstein)

Am 3. September wurde Frau Priens Mitgliedschaft im Team des CDU-Kanzlerkandidaten Armin Laschet bekanntgegeben. Wenige Tage später sicherte die Ministerin sich die Schlagzeilen mit der Ankündigung, die Verwendung von Gendersternen in Schulen verbieten zu wollen. Eine halbe Woche nach dieser Ankündigung bereits wurde dazu ein offensichtlich im Eilverfahren verfasster vierseitiger (!) sich recht windend formulierter Erlass veröffentlicht, nach dem eine geschlechter-sensible Schreibung mithilfe von Binnen-Sonderzeichen letztlich als Rechtschreibfehler behandelt werden soll. Anlass für mich, ein paar Gedanken dazu zu Papier zu bringen. Es geht auch um Grundsätzliches. Denn der gesamte Ablauf erweckt doch sehr den Eindruck, dass der Kampf um Wählerstimmen leitend für das Vorgehen war. Wir erleben in Wahlkampfphasen leider immer wieder, dass Bildung und Schule für Ziele instrumentalisiert werden, die unserem Bildungsauftrag fremd oder gar konträr zu ihm sind. Dagegen müssen wir uns grundsätzlich, egal aus welcher Richtung kommend, verwahren.

Leitend für die Bewertung von Rechtschreibleistungen in Schulen war schon vor Veröffentlichung des Erlasses das Regelwerk des deutschen Rechtschreibrats. Daran zu diesem Zeitpunkt speziell wegen der Verwendung des Gendersterns zu

erinnern, ist zwar medienwirksam plakativ, wird aber dem Problem, mit dem wir es eigentlich zu tun haben, nämlich Mittel zu finden, eine Leerstelle im tradierten Sprachgebrauch zu füllen, nicht gerecht. Der Erlass nämlich ist für unseren Bildungsauftrag in den weiterführenden Schulen ausgesprochen problematisch. Schließlich wird in diesem zwar die Bedeutung des Themas Antidiskriminierung betont und in diesem Zusammenhang auch die Sensibilisierung für den Umgang mit Diversität sowie die Verwendung geschlechtergerechter Sprache als wichtiges Thema in Schule erklärt, gleichzeitig aber soll ab sofort die Verwendung einer Schreibweise mit Binnenstern o. ä. grundsätzlich als Fehler markiert werden. Ein markierter Fehler jedoch würde bedeuten, dass die Lehrkraft, die diesen Fehler feststellt, eine korrekte Schreibung für das, was die schreibende Person zum Ausdruck bringen will, anbieten können müsste. Ich behaupte an dieser Stelle schon einmal: Das kann sie nicht. Der Grund dafür ist banal, denn es handelt sich hier nicht um ein Rechtschreibproblem. Man kann ihm also auch nicht mit einem Regelwerk für Rechtschreibung begegnen. Im so umstrittenen Genderstern kristallisiert sich eine Debatte, die derzeit mindestens in allen freien Gesellschaften recht leidenschaftlich und intensiv geführt wird und die längst

nicht mehr allein Geschlechtergerechtigkeit betrifft, sondern in der insgesamt ein binär gedachtes Menschen- und Weltbild (weiblich / männlich; Migrationshintergrund / kein Migrationshintergrund; schwarz / weiß; ...) aufgebrochen wird.

Manchmal hilft mir ein Blick aus einer anderen Perspektive, um mich dem Wesen eines Problems, hier dem Wesen des Gendersterns, nähern zu können. Als Mitte des 20. Jahrhunderts die westliche Kunstmusik zahlreiche außereuropäische Einflüsse erfuhr, war das, was Komponist:innen wie Cage und viele andere ausdrücken wollten, in dem bisherigen Ton- und Notationssystem – der Grammatik und Schreibung der Musik – nicht mehr möglich abzubilden. Der bisher verwendete diatonisch-chromatische Tonvorrat reichte nicht mehr aus, es fehlte der Notenschrift an Zwischentönen zwischen den „naturegegebenen“, z. B. an Viertel-tönen oder an Mikrotönen. Die betreffenden Komponist:innen und in der Folge viele weitere erweiterten die Schrift um Möglichkeiten, das Dazwischen, auch das Ungefähre ausdrücken zu können.

In der Verwendung vom Genderstern oder anderen Schreibweisen mit Sonderzeichen innerhalb eines Wortes manifestiert sich das Bemühen, etwas zu formulieren und sicht-

bar zu machen, wofür es im bisherigen Sprachgebrauch keine Struktur gab. Das Sternchen, ursprünglich gedacht, um neben den weiblichen und männlichen Geschlechteridentitäten auch diverse mit einzubeziehen, hat über dieses Anliegen hinaus mittlerweile eine viel weitreichendere Bedeutung gewonnen. Im Konstrukt „Schüler*innen“ erfüllt es diesen ersten Zweck. Und im Unterschied zu dem großen Binnen-I (SchülerInnen) versucht es, nicht nur zwei gegeneinander abgrenzbare Geschlechter anzusprechen, sondern auch andere. Dies ist auf unseren Bereich Schule bezogen ganz entscheidend, da wir mittlerweile etliche Jugendliche in den Schulen haben, die sich in der wichtigen Phase ihrer Persönlichkeitsbildung in dieser binären Welt nicht finden. Man sieht darüber hinaus aber bei weitergehender Betrachtung, dass das Sternchen inzwischen für weit mehr noch steht: Unter dem Begriff „Migrant*innen“ z. B. vereinigen sich zahlreiche Biografien, die in irgendeiner Weise mit Migration zu tun haben, aber unterschiedlicher voneinander, diverser, nicht sein könnten. Das Sternchen hat längst die rein auf die Geschlechter bezogene Bedeutungsebene verlassen und versucht, in der Sprache auf viel allgemeinerer Ebene Schubladen denken aufzulösen und eine Diversität zum Ausdruck zu bringen, die mit bisherigen Formen wie männlich, weiblich, türkisch, arabisch oder „Mensch mit/ohne Migrationshintergrund“ nicht zu fassen ist. Diese erweiterte Bedeutung wiederum wirkt zurück auf das erste Beispiel,

sodass sich mittlerweile in dem Begriff Schüler*innen die gesamte Vielfalt an Identitäten, nicht nur die geschlechtliche, innerhalb derjenigen Menschen spiegelt, die die Schule besuchen.

Der Wille, diese Diversität zum Ausdruck zu bringen, hat mehrere heftig umstrittene Schreibweisen hervorgebracht, die mit einem Binnen-Sonderzeichen arbeiten. Der deutsche Rechtschreibrat empfiehlt die genannten Schreibungen nicht, bietet aber leider auch keine Alternativen an. Nach den Erläuterungen oben ist offensichtlich, dass die Nennung von zwei Geschlechtern (Schülerinnen und Schüler) eine solche eben nicht grundsätzlich sein kann, ebenso wenig neutrale Formen (Lernende), von dem der deutschen Sprache als Besonderheit innewohnenden generischem Maskulinum ganz zu schweigen. Wenn eine Lehrkraft das Sternchen als falsche Schreibweise markiert, muss sie der Schülerin oder dem Schüler eine korrekte für das, was an Diversität ausgedrückt werden soll, anbieten können. Allein es gibt keine. Weiter gedacht heißt dies aber leider: Das, was du versuchst, zum Ausdruck zu bringen, kannst du leider nicht formulieren, da es dafür kein bisher zugelassenes Wort gibt. Pech gehabt.

Wo, wenn nicht in unseren weiterführenden Schulen, soll und muss der oben genannte gesellschaftliche Diskurs geführt werden? Laut Erlass soll dies auch unbedingt geschehen. Nun aber kommt die Politik und er-

klärt per Verordnung die wesentliche Chiffre in dieser Debatte – man muss es leider sagen: in einem armseligen Handstreich – zu einem Rechtschreibfehler. Basta! Der Widerspruch in dem Erlass entsteht an dieser Stelle: Wenn Sprachwandel als Merkmal einer lebendigen Sprache konstatiert wird, der in den Schulen thematisiert werden soll, kann man kaum stur mit einer Positivisten – nichts anderes ist der vom Rechtschreibrat festgelegte Normwortschatz – von korrekten Wörtern und Schreibweisen arbeiten. Denn diese setzt der Sprachverwendung eine starre Grenze. Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben sich bewusst und reflektiert für die Verwendung einer gendergerechten Sprache entschieden – vielleicht aus der eigenen Situation heraus oder auch aus Respekt vor den Menschen in ihrem Umfeld. Das Landesschüler:innenparlament hat sich auf gendergerechte Sprache im eigenen Arbeitsbereich festgelegt. Vom Ministerium wird mitgeteilt: Wenn ihr das in der Schule macht, ist das falsch. Weil ihr falsch schreibt. Das kann keine ernst gemeinte Antwort von Politik sein, die sonst keine Gelegenheit auslässt zu betonen, wie wichtig Demokratieerziehung an Schulen ist. Hier zeigt sich eher eine leider eher ideologiegetriebene Weigerung, sich wirklich diskursiv mit den Gedanken und Bedürfnissen einer jungen Generation auseinanderzusetzen.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Unstrittig ist, dass das Erlernen des Schreibens in den unteren Klas-

sen nicht mit zusätzlichen Hürden versehen werden darf. Dies ist kein Plädoyer für eine wie immer geartete verbindliche Einführung von Sternchen und Doppelpunkten im schulischen Kontext. Natürlich haben die vom Rechtschreibrat angelegten Kriterien ihre Berechtigung. Man muss aber in der Lage sein, eine Entwicklung wie die in dem hier betrachteten Fall zu beobachten,

ohne ihr mit einer – typisch Schule leider – Fehlerkultur zu begegnen. Unsere Schülerinnen und Schüler erlernen sowohl im Deutsch- als auch im Fremdsprachenunterricht adressatenbezogenes Schreiben. Hier werden sie für den reflektierten Einsatz von unterschiedlichen Sprachverwendungen sensibilisiert. Manchmal gibt es auch etwas jenseits von richtig oder falsch. Et-

was dazwischen. Dem Genderstern kann man nicht binär begegnen. Das trifft sein Wesen nicht.

Alexej Stroh; Vorsitzender der Direktorinnen- und Direktorenvereinigung im PhV Schleswig-Holstein

18.09.2021

- Fragen ?
- Anregungen ?
- Diskussionsbeiträge ?

Wir, die Redaktion und die Mitglieder des Landesvorstandes, freuen sich über Rückmeldungen zu Beiträgen in dieser Ausgabe:

Gh-Forum@phv-sh.de

Personalräteschulung im ConventGarten in Rendsburg am 16.09.2021

Unsere PhV-Personalräteschulung konnte im Schuljahr 2021/2022 erfreulicherweise in Präsenz stattfinden. Mit über 50 Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Personalräte verschiedener Gymnasien aus ganz Schleswig-Holstein war die Veranstaltung, die unter 3G-Bedingungen stattfand, stark im Vorfeld nachgefragt und gut besucht.

Nach einer langen Phase coronabedingter Einschränkungen gab es in diesem Rahmen endlich wieder Möglichkeiten zur persönlichen Begegnung und zum Austausch – eine wichtige Voraussetzung für die Personalratsarbeit vor Ort. Verschiedenste Themen aus der Personalratsarbeit müssen immer wieder in den Blick genommen und gemeinsam diskutiert werden. Der damit verbundene Erfahrungsaustausch ist für alle Beteiligten wertvoll und führt zu einem besseren Verständnis der verschiedenen Problemfelder.

Die Grundlagen der Mitbestimmung

wurden im Rahmen einer Präsentation durch die Phv-Vertreterinnen im HPR-L vorgestellt. Dabei stellten die Ausführungen zu „Rechte und Pflichten eines ÖPR“ einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Diese leiten sich aus dem Mitbestimmungsgesetz (MBG) ab und sind gerade für neu gewählte Vertreterinnen und Vertreter wichtig für das eigene Selbstverständnis und das Handeln vor Ort. Anhand konkreter Beispiele wurden „Rechte und Pflichten eines ÖPR“ erläutert und durch Beiträge aus dem Plenum ergänzt.

Aufgrund der Tatsache, dass es nach wie vor Schulen in Schleswig-Holstein gibt, an denen BEM-Verfahren nicht dem BEM-Erlass entsprechend durchgeführt werden, wurde das Verfahren in diesem Rahmen noch einmal ausführlich erläutert. Ein schriftliches BEM-Angebot ist immer noch 6 Wochen Fehlzeit erforderlich.

Das neue A 14-Beförderungsv-

verfahren stellte einen weiteren Schwerpunkt der Phv-Schulung dar. In 2020/2021 wurde das A 14-Verfahren erstmalig unter veränderten Modalitäten durchgeführt. Diese betreffen vorrangig das neue Beurteilungsraster mit einer Erweiterung der Beurteilungskriterien. Wichtig für das Verfahren ist die Rolle der ÖPRs, welche Einsicht in die Bewerbungsunterlagen erhalten müssen. Auf Wunsch der Bewerberinnen und Bewerber erhält der ÖPR auch Einblick in die Beurteilung.

Als Gastreferenten konnten wir im ersten Teil unserer Veranstaltung Herrn Helge Tonnus begrüßen. Als Leiter des Personalreferats informierte er über den Planungserlass. Sehr hilfreich waren seine anschließenden Ausführungen zum EVO – Versetzungsverfahren. Ziel des Verfahrens ist es, möglichst viele Versetzungswünsche umzusetzen. Allerdings - so Tonnus - könne es triftige dienstliche Gründe geben, die eine Freigabe der abgebenden Schule

nicht möglich machen wie z. B. aufgrund von Fachbedarf. Diese Nichtfreigaben müssen allerdings sehr gut begründet sein. Ab der dritten Antragsstellung solle zwar eine Freigabe erfolgen; jedoch müsse der Anspruch auf Unterrichtsversorgung und Bildung von Schülerinnen und Schülern gewährleistet sein. Der HPR-L ist in dieses komplexe und zugleich transparente Versetzungsverfahren eng eingebunden und nimmt seine Mitbestimmungsrechte sehr verantwortungsvoll wahr.

Mit großem Interesse wurden auch die Ausführungen seitens Herrn Tonnus zum Einstellungsverfahren aufgenommen. Dazu wurde eine Vielzahl von Nachfragen gestellt, eine angeregte Diskussion fand statt.

Herr Tonnus verwies auf einen steigenden Personalbedarf an Schulen und gab zu bedenken, dass die Situation an den Gymnasien in Schleswig-Holstein noch vergleichsweise gut sei vor dem Hintergrund eines bun-

desweiten Vergleichs.

Als Vertreterin der Schulaufsicht wurde Frau Sieglinde Huszak für den zweiten Teil der Veranstaltung begrüßt.

Erneut stand das neue A 14-Beförderungsverfahren im Fokus – diesmal unter inhaltlichen Aspekten. Frau Huszak erläuterte die neuen Modalitäten und stellte das Vorhaben des MBWK in Aussicht, in Zukunft eine Beförderung auf A-14 an bestimmte Aufgaben zu binden. Unter großer Beteiligung aller Anwesenden entwickelte sich eine rege Diskussion. Zahlreich wurden kritische Rückmeldungen zur Aufgabenbindung geäußert. Schlussendlich formulierte das Plenum eine deutliche Ablehnung dieses Vorhabens. Die Vertreterinnen des HPR-L wurden dringend gebeten, sich in diesem Sinne für die Kolleginnen und Kollegen einzusetzen.

Im Anschluss entwickelte sich ein reger Austausch über die seit Ende

der Sommerferien getroffenen Corona-Regelungen an den Schulen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, aus ihrem Blickwinkel Sorgen, Fragen und Anregungen an die Schulaufsicht zu adressieren. Frau Huszak verwies darauf, dass sich auch künftige Regelungen an der Entwicklung der Corona-Pandemie orientieren müssen. Oberstes Ziel sei es, die Schulen offen zu halten.

Ein großer Dank gilt unseren Gästen, die sich die Zeit genommen und unseren ÖPR- Vertreterinnen und -Vertretern Rede und Antwort gestanden haben. Die vielen positiven Rückmeldungen im Anschluss bestärken uns darin, auch in Zukunft auf Veranstaltungen in diesem Format zu setzen.

Die Vertreterinnen des Phv im HPR-L

*Julia Dorothee Binder
Katrin Schütze-Meyerfeldt
Bettina Scharenberg*

Informationen vom Schatzmeister

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

momentan stellen wir unsere Software für die Mitgliederdatei und Bankgeschäfte um. Ziel ist eine effizientere und professionellere Mitgliederverwaltung.

Ich werde im Laufe der nächsten Monate immer wieder Verbandsmitglieder anschreiben, wenn mir bei den Daten Ungereimtheiten auffallen. In den meisten Fällen betrifft dies die Eingruppierung in die Beitragsgruppe. Um solche nachträglichen Änderungen möglichst selten zu halten, möchte ich Sie bitten, Frau Bech in der Geschäftsstelle Be-

förderungen, Änderungen im Stundendeputat, Anfang und Ende von Elternzeit oder den Eintritt in den Ruhestand möglichst zeitnah zu melden.

Mittlerweile können Sie selbst genau prüfen, welcher Beitragsgruppe sie zugeordnet sind. Auf dem Kontoauszug sollte dann beispielsweise für einen Oberstudienrat, der Teilzeit mit 18 Stunden arbeitet, stehen:

PhV-SH
Beitrag IV/2021
OStR (A14), TZ 17-22 Std.

Ein Hinweis: Es wird hier am Anfang

noch zu vereinzelten Fehlern kommen. Insbesondere Pensionäre und die Kolleginnen und Kollegen, die nach A13 besoldet werden und zwischen 10 und 16,5 Stunden unterrichten, entrichten den gleichen Beitrag. Das Programm zieht dann zwar den richtigen Beitrag ein, die Bezeichnung ist aber möglicherweise nicht korrekt. Es ist keine böse Absicht, einen jungen Vater oder eine junge Mutter, die ihre Unterrichtsverpflichtung reduziert haben, schon in Rente zu schicken. Im Laufe der Zeit werde ich die Fehler nach und nach beheben.

Sollte es im Zuge dieser Umstellung

in Einzelfällen zu anderen und gravierenderen Fehlern kommen, schreiben Sie mir bitte eine E-Mail unter schatzmeister@phv-sh.de.

Eine weitere Bitte: Wenn uns nicht die richtige Kontoverbindung vorliegt, wird natürlich auch kein Mitgliedsbeitrag eingezogen. Die Bank bucht den Betrag gegen eine (für den PhV sehr ärgerliche) Gebühr von ca. 10 Euro zurück. Bitte achten Sie darauf, dass dem Verband im-

mer ihre korrekte Bankverbindung vorliegt. (Erinnerung: Die Kontodaten der Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe haben sich geändert)

Ich möchte mich schon im Voraus für Ihre Unterstützung bedanken und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Rolf-Jürgen Voßeler



Foto:Phv SH

Rolf Jürgen Voßeler

Fächerbezogene Phv - Arbeitsgruppen

Mathematik macht den Anfang

„Wir sind die Experten für das Gymnasium und die gymnasiale Oberstufe.“ So steht es auf einem Phv-Werbeflyer und in der Tat hat keine andere Interessenvertretung auch nur ansatzweise so viele Experten in ihren Reihen wie der Philologenverband. Um diesen Gedanken weiter mit Leben zu füllen, kam die Idee auf, die vorhandene Expertise auch fächerbezogen zu nutzen.

Den Anfang machte im September das Fach Mathematik, wo eine Verbandsposition zu einem hochaktuellen Thema erarbeitet wurde. Im Fach Mathematik soll es für das Abitur mittelfristig eine Änderung bei der Nutzung von Taschenrechnern geben, die für den Unterricht in der Oberstufe erhebliche Konsequenzen nach sich zieht. So sieht es ein Beschluss der KMK vor. Schon auf den jährlich stattfindenden Konferenzen für Fachkonferenzleiter wurde deutlich Unmut geäußert. Daraufhin haben unser 2. Vorsitzender Jan Kunze, Mathematiklehrer in Geesthacht, und ich eine Videokonferenz einberufen, zu der alle Mathematiklehrkräfte unseres Verbandes eingeladen waren. Ziel dieser Konferenz

war es, eine Verbandsposition zu der angedachten Änderung zu entwickeln, die nicht alleine die Meinung der vier Mathematiklehrkräfte im Landesvorstand widerspiegelt. Auch hier zeigte sich einstimmig eine ablehnende Haltung der mutmaßlich durch die südlichen Bundesländer forcierten Änderungsbestrebungen. Ergebnis unserer Beratungen war dann ein Brief an Ministerin Prien, in der wir unsere Ablehnung begründen, konstruktive Vorschläge unterbreiten und sie auffordern, die angedachten Änderungen zu überdenken. Leider hat sie bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe (noch) nicht geantwortet.

Zweiter Aspekt der Videokonferenz war die Anregung eines Kollegen, dass sich die Kolleginnen und Kollegen des Verbands gegenseitig unterstützen mögen. „Es muss nicht jeder das Rad neu erfinden“, sagte er richtigerweise und stellte von ihm entwickelte Aufgaben für die Vorbereitung auf Oberstufenklausuren und das Abitur den anwesenden Mathematiklehrkräften zur Verfügung.

Daraus ergab sich dann der Wunsch,

auch sich auch in Zukunft in diesem Format in unregelmäßigen Abständen in einer Arbeitsgruppe Mathematik zu treffen, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen.

Im Landesvorstand wurde nun angedacht, solche Treffen auch für andere Unterrichtsfächer einzuberufen. Unterstützung zur passgenauen Einladung kann die Umstellung unserer Mitgliedersoftware bieten, die 2022 fertiggestellt sein sollte.

Treffen solcher fachspezifischen Arbeitsgruppen haben für unseren Verband diverse Vorteile:

- Der Verband kann im Bedarfsfall schnell und auf breiter Basis zu fachlichen Fragestellungen Stellung beziehen.
- Aufgrund des Formats der Videokonferenz entfallen die zeitlichen und finanziellen Aufwendungen für An- und Abreise.
- Der kollegiale fachliche Austausch bis hin zum Austausch von Arbeitsmaterialien wird gefördert. Ein echter Mehrwert für die Mitgliedschaft im Phv-SH!

- Die Struktur solcher Arbeitsgruppen ist sehr flexibel und dem Bedarf der Mitglieder angepasst.
- Der Einfluss und die Mitarbeit ansonsten eher passiver Verbandsmitglieder wird gestärkt.

- **Fragen ?**
- **Anregungen?**
- **Diskussionsbeiträge?**

Wir, die Redaktion und die Mitglieder des Landesvorstandes, freuen sich über Rückmeldungen zu Beiträgen in dieser Ausgabe:

Gh-Forum@phv-sh.de

Einige Mitglieder im Landesvorstand haben schon signalisiert, für ihre Fächer eine Arbeitsgruppe gründen zu wollen.

Rolf- Jürgen Voßeler



**Philologenverband
Schleswig-Holstein e.V.**

Berufsverband der
Gymnasiallehrerinnen und -lehrer
in Schleswig-Holstein

Grünkohlessen des OV Kiel

Gelegenheit für Berichte und Meinungsaustausch in geselliger Runde

Zu unserem Grünkohlessen am 18. November im Restaurant Königstein in Kronshagen hatten sich trotz der nicht unbedenklichen Entwicklung der Pandemie 25 Kolleginnen und Kollegen angemeldet. (In „normalen“ Zeiten kamen wir auf die doppelte Anzahl von Teilnehmern.) Vom Landesvorstand konnte der Vorsitzende des OV Kiel unsere Landesvorsitzende Barbara Langlet-Ruck, unseren Pressesprecher Walter Tetzloff, Thomas Söhrnsen vom Ausschuss für Beamtenrecht und Besoldung sowie Frank Widmeyer vom Bildungspolitischen Ausschuss begrüßen.

halb der sechs Regionalgruppen des PhV gegeben. Dabei hätten Fragen zur Verbesserung der verbandsinternen Kommunikation wie auch solche der Werbung neuer Verbandsmitglieder im Vordergrund gestanden.



Barbara Langlet-Ruck eröffnete den Teil „Berichte und Meinungsaustausch“ mit der Vorstellung der Ergebnisse des Kleinen Vertretertages am 28. Oktober. Dort habe es einen intensiven Austausch inner-

Ganz entscheidend sei die Formulierung sogenannter Wahlprüfsteine gewesen, an denen sich die Parteien im Hinblick auf die Landtagswahl im Mai nächsten Jahres messen lassen

müssten. Die Antworten aller Gruppen seien gesammelt worden, um auf der Klausurtagung des Landesvorstandes am 10. Dezember ausgewertet und für den kommenden Jahreskongress vorbereitet zu werden.

Für diese Veranstaltung sei eine Podiumsdiskussion mit den bildungspolitischen Sprechern der Parteien vorgesehen.

Zu Fragen der Besoldung nahm Thomas Söhrnsen Stellung, indem er auf die geplanten Aktionen des dbb / Tariforganisation und VERDI einging. Laut Zusage des Ministerpräsidenten und der Finanzministerin sollen die Tarifiergebnisse zeit- und wirkungsgleich auf Beam-

te und Versorgungsempfänger übertragen werden.

Beim Thema Weihnachtsgeld bleibe uns nichts anderes übrig als zu war-

ten. Nach dem für das Land ungünstigen Urteil des Schleswig-Holsteinischen Oberverwaltungsgerichts sähen jetzt alle gespannt dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts entgegen – und das könne dauern.

Auf die Minute genau um 19:00 Uhr endeten die offiziellen Berichte und Gespräche, so dass der Grünkohl pünktlich aufgetragen werden konnte. Die Qualität

des Mahles war – wie nicht anders gewohnt und erwartet – ausgezeichnet.



So konnten wir uns zu späterer Stunde mit den besten Wünschen für die Adventszeit, die Feiertage und die Gesundheit bis zum nächsten November verabschieden – bei dann hoffentlich wieder mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Jörg Bruckmüller

Terminrückschau September 2021 bis Dezember 2021

Auch in den vergangenen Monaten waren Vorstand und Mitglieder für den Phv aktiv

September 2021

JuPhi—Bundestagung, Berlin

10. 09.2021

Jahrestagung DVSH
(Direktorenvereinigung, AG im Phv-SH),
Kiel

16.09.2021

ÖPR—Schulung des Phv, Rendsburg

17.-19.09.2021

Tagung des PhV—Bundesvorstandes,
Leipzig

23./24.09.2021

BdK—Tagung, Kiel

27.09.2021

Antrittsbesuch der Vorsitzenden—dbb

30.09.2021

Antrittsbesuch der Vorsitzenden—IQSH,
Abteilungsleitung Fort- und Weiterbil-
dung

01.10.2021

Antrittsbesuch der Vorsitzenden—IQSH
Abteilungsleitung Ausbildung-
Gymnasium

18.10.2021

Konstituierende Sitzung des Ausschusses
für Beamtenrecht und Besoldung

19.10.2021

Austausch der Vorsitzenden mit der
DPHV-Vorsitzenden Prof. Dr. Susanne Lin-
-Klitzing in Kiel anlässlich des Jahresge-
sprächs von Frau Lin-Klitzing mit der Mi-
nisterin für Bildung, Wissenschaft und
Kultur Frau Prien

21.10.2021

Sitzung geschäftsführender Vorstand,
Kiel

21.10.2021

Sitzung Landesvorstand, Kiel

28.10.2021

Kleiner Vertretertag

29.10.2021

Antrittsbesuch der Vorsitzenden—BAK,
Bundesarbeitskreis Lehrerbildung

01.11.2021

Konstituierende Sitzung des Bildungspoli-
tischen Ausschusses

02.11.2021

Informatikunterricht—fit für die digitale
Welt, FördeForum der CDU-
Landtagsfraktion

03.11.2021

Halbjahresgespräch Landesvorstand—
Ministerin Frau Prien

11.11.2021

dbb—Landesfrauenkongress, Nortorf

18.11.2021

Grünkohlessen, Ortsverband Kiel

22.11.2021

Hintergrundgespräch mit der bildungspo-
litischen Sprecherin der Partei Bünd-
nis90/Die Grünen, Ines Strehlau

24.11.2021

dbb-Veranstaltung: Die Bedeutung leis-
tungsgerechter und wettbewerbsfähiger
Besoldung—Demonstration und Kundge-
bung in Kiel

02.-04.12.2021

DPHV—Vertretertag (digital)

06.12.2021

Sitzung Geschäftsführender Vorstand mit
anschließender gemeinsamer Sitzung mit
dem DVSH Vorstand, Kiel

10.12.2021

Klausurtagung des Landesvorstandes

Im Gespräch mit ...

Matthias Feige



Matthias Feige (34) unterrichtet seit 2017 die Fächer Englisch, Geografie und Geschichte am Lise-Meitner-Gymnasium in Norderstedt und engagiert sich besonders im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung. Seit diesem Schuljahr nimmt er am Weiterbildungsprogramm des IQSH zum Informatiklehrer teil.

Matthias, vor ein paar Jahren bist du nach deinem Studium und Referendariat in Baden-Württemberg nach Norderstedt gezogen. Wie gefällt es dir als Lehrer im hohen Norden?

Sehr gut, ich mag die Mentalität hier oben und habe mich gleich willkommen gefühlt. Nur ein bisschen hügeliger könnte es für meinen Geschmack manchmal sein, aber als Geograf gibt es natürlich auch ohne Berge viel zu entdecken. Vor allem die Nähe zum Meer ist großartig.

Man liest und hört immer wieder von beachtlichen Unterschieden im Bildungssektor zwischen den nord- und süddeutschen Bundesländern. Nimmst du diese Unterschiede wahr? Wie äußern sie sich?

In der Tat, die gibt es, vor allem sind mir in zwei Bereichen große Unterschiede aufgefallen.

Hier in Schleswig-Holstein ist zum Beispiel die Gewichtung zwischen

mündlichen und schriftlichen Leistungsnachweisen ganz anders als in Baden-Württemberg. Dort werden bereits in der Sekundarstufe I in allen Fächern Klassenarbeiten geschrieben, die dann stärker gewichtet in die Zeugnissnote einfließen als mündliche Unterrichtsbeiträge. Allerdings muss man berücksichtigen, dass schriftliche und mündliche Leistungsnachweise teilweise etwas anders definiert werden.

In Baden-Württemberg wäre darüber hinaus undenkbar, dass Erst- und Zweitkorrektur von Abiturprüfungen innerhalb eines Kollegiums durchgeführt werden. Alle Abiturklausuren werden vollständig anonymisiert zur Zweitkorrektur an eine andere Schule geschickt. Für den Zweitkorrektor sind die Schule, der Name des Prüflings und die Anmerkungen des Erstkorrektors nicht einsehbar, sodass es öfter Abweichungen bei der Bewertung gibt und eine Drittkorrektur notwendig wird.

Auch der Prüfungsvorsitz bei mündlichen Abiturprüfungen wird in der Regel mit externen Kolleginnen und Kollegen besetzt. Das ist natürlich sehr umständlich und zeitintensiv, kann aber im Idealfall zu einer etwas neutraleren Bewertung führen und damit die Vergleichbarkeit von Abschlussprüfungen etwas erhöhen.

Beide Vorgehensweisen haben Vor- und Nachteile.

In Baden-Württemberg ist Informatik bereits seit mehreren Jahren verpflichtend in der Sekundarstufe I verankert. Viele andere Bundesländer – darunter Schleswig-Holstein – ziehen jetzt nach. Du nimmst seit diesem Schuljahr am Weiterbildungsprogramm des IQSH zum Informatiklehrer teil. Welches Potenzial siehst du in dem Fach Informatik?

Mich hat Informatik schon immer begeistert und ich sehe es als große Chance, durch das neue Schulfach einen Beitrag zur Erziehung zum „digitalen“ mündigen Bürger zu leisten, damit die Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt gezielter und vor allem praxisbezogen vorbereitet werden.

Heutzutage benutzt jeder ganz selbstverständlich Computer und Mobiltelefone – im Prinzip sind das ja ebenfalls kleine Minicomputer im Taschenformat, aber die meisten sind nur noch Anwender, kaum jemand versteht noch, wie Geräte und Systeme funktionieren. Wenn Wissen und Grundfertigkeiten verloren gehen, dann kann das irgendwann zu einem Problem werden und uns abhängiger machen. Das Fach Informatik kann dieser Entwicklung zumindest in Ansätzen entgegenwirken.

Mir ist des Weiteren wichtig, dass sich die Schülerinnen und Schüler mehr Gedanken zur Datenverarbeitung und Datensicherheit machen. Auch hier können gut ausgebildete Informatiklehrkräfte relevantes Wissen vermitteln.

Sich in einen ganz neuen Fachbereich einzuarbeiten, ist eine große Herausforderung und zeitintensiv. Welche Probleme und Hindernisse sind mit der Weiterbildung für dich verbunden?

Es ist selbstverständlich ein deutlicher zeitlicher Mehraufwand spürbar, da die Weiterbildung berufsbeleitend durchgeführt wird und die Ausgleichsstunden nur einen Teil der zusätzlichen Arbeits- und Lernzeit auffangen. Wir haben uns aber alle für die Weiterbildung entschieden, weil wir Lust und Interesse an dem Fach Informatik haben, daher ist die

Motivation in der Regel hoch. Spannend ist, dass alle angehenden Informatiklehrerinnen und Informatiklehrer ein ganz unterschiedliches Vorwissen und sehr unterschiedliche Startvoraussetzungen an ihren Schulen haben. An einigen Schulstandorten gibt es bereits Informatikunterricht, entsprechend ausgerüstete Fachräume und ausgebildete Lehrkräfte, die als Mentoren helfen und unterstützen können, an anderen Schulen fängt man quasi bei null an. Wer die grundlegenden Strukturen vor Ort erst noch schaffen muss, in der Ausbildung auf keine vorhandenen Lerngruppen zurückgreifen kann, hat es verständlicherweise etwas schwerer. Dort sind vor allem noch größere finanzielle und zeitliche Investitionen notwendig, damit Informatikunterricht möglich wird. Nicht ganz leicht wird möglicher-

weise auch die Frage, ob das Einführen eines neuen Fachs zu Streichungen an anderen Stellen führen muss. Kein anderes Fach wird gerne auf Stunden verzichten, dort sehe ich durchaus Konfliktpotenzial an den Schulen.

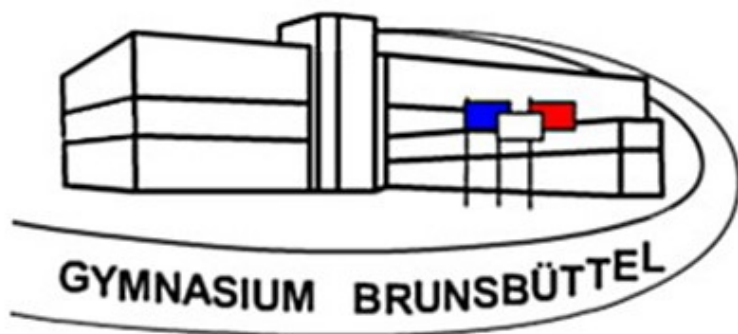
Apropos Konfliktpotenzial: Die Arbeitsbelastung für Lehrerinnen und Lehrer hat sich während der Corona-Pandemie noch einmal spürbar erhöht. In diversen Bereichen mussten Lehrerinnen und Lehrer sich fortbilden, neue Aufgaben übernehmen. Welche Wünsche oder Forderungen stellst du für das kommende Jahr an die Politik, um die Situation an den Schulen und die Stimmung in den Lehrerzimmern wieder zu verbessern?

Meiner Meinung nach muss die Politik endlich erkennen, dass sie den Bildungssektor nicht kaputtsparen

kann. Es sind dringend größere Investitionen in die Schulen und in die Ausstattung der Lehrerinnen und Lehrer notwendig, damit wir vernünftig und stressfreier unsere Arbeit machen können. Vor allem wünsche ich mir, dass Gelder schneller und effektiver an den Schulen ankommen. Bildung kostet und übrigens sollte auch der Mehraufwand, den wir Lehrerinnen und Lehrer seit Wochen und Monaten leisten, dem Land etwas wert sein. Eine Form der Wertschätzung könnten zum Beispiel auch schnelle und unbürokratische Angebote zur Booster-Impfung direkt an den Schulen sein.

Christiane Vetter

Schulportrait: Gymnasium Brunsbüttel



„Herzlich willkommen auf der Homepage des Gymnasiums Brunsbüttel.

Unsere Schule ist ein städtisches, neunjähriges Gymnasium im Herzen der Schleusenstadt.“

Ein städtisches, neunjähriges Gymnasium im Herzen der Schleusenstadt, so wird man begrüßt, wenn man auf der Homepage des Gymnasiums Brunsbüttel gelandet ist. Über diese Schleusenstadt bekommt man bei Wikipedia folgende Informationen:

Brunsbüttel [ˈbrʊnsbytl]

(niederdeutsch: *Bruunsbüddel*) ist eine Industrie- und Hafenstadt mit aktuell knapp 12500 Einwohnern im Kreis Dithmarschen von Schleswig-Holstein. Brunsbüttel liegt an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals in die Elbe und ist Standort des bedeutendsten Seehafens an der Westküste des nördlichsten Bundeslandes. Die

Stadt ist vor allem bekannt durch das inzwischen stillgelegte Kernkraftwerk und die Schleusanlagen des Nord-Ostsee-Kanals, der meistbefahrenen künstlichen Wasserstraße der Welt. Im Jahr 1948 erhielt Brunsbüttelkoog das Stadtrecht. Brunsbüttel steht nach der Vereinigung mit Brunsbüttelkoog und weiteren Gemeinden im Jahr 1970 heute flächenmäßig hinter Lübeck, Fehmarn, Kiel und Neumünster auf Platz fünf der Städte Schleswig-Holsteins.

Brunsbüttel liegt auf einem eingedeichten Stück Marschland auf dem nördlichen Ufer der Unterelbe. Das Stadtgebiet weist kaum natürliche Erhebungen auf und befindet sich nur wenig über dem mittleren Meeresspiegel. Durch den Aushub des Nord-Ostsee-Kanals (1887–1895) und später beim Bau der neuen Schleusen (1908–1914) entstanden

mehrere Erdhügel (Wurten), auf denen sich heute die höher liegenden Stadtteile befinden. Das Stadtgebiet wird von verschiedenen, teils wirtschaftlich bedeutenden, Wasserwegen durchzogen.

In der Kopernikusstraße von Brunsbüttel stößt man schnell auf das große Bildungszentrum, den Campus, der eine Gemeinschaftsschule ohne

Oberstufe und das **Gymnasium** des Ortes beherbergt, in dem momentan etwa 660 Schülerinnen und Schüler von fast 60 Lehr-

kräften unterrichtet werden. Schulleiter des Gymnasiums ist **Hans-Walter Thee**, seit 2003 verantwortlich für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags und die Organisation und Verwaltung der Schule entsprechend den Rechts- und Verwaltungsvorschriften. So der offizielle Wortlaut auf der Homepage der Schule.

Wer Hans-Walter Thee kennt, der weiß, dass der Text nur in Ansätzen beschreibt, welchen Stellenwert der Schulleiter für die Schule, die Stadt und auch das Land besitzt. Diese Verantwortung wird nun mit Ablauf des Monats Januar im Jahr 2022 enden, Hans-Walter Thee wird den Schuldienst dann verlassen und in den Ruhestand eintreten. Grund genug für Gymnasium heute, den Pensionär in spe einmal direkt vor Ort zu besuchen und ein wenig von „seinem“ Gymnasium berichten zu lassen.



Bereits beim Betreten des Schulgeländes von der Kopernikusstraße her fällt der Blick auf die nach jahrelanger Bautätigkeit bis 2020 akustisch und energetisch sanierte Fassade des Schulgebäudes. Diese umfassende Sanierung beinhaltete auch die Modernisierung von Fach- und Klassenräumen, den Einbau einer zeitgemäßen Heizungsanlage und eines neuen Beleuchtungssystems. Alles in allem Maßnahmen, von denen sich Hans-Walter Thee auch heute begeistert zeigt. Ein Lob geht dabei auch an den Schulträger für dessen Investitionsbereitschaft und konstruktive Zusammenarbeit. Somit erstrahlt das Gebäude des Gymnasiums nach dem Brand im Jahr 2018 von außen schon wieder in vollem Glanz. Im Inneren fehlt einzig noch die Wiederherstellung der Aula und des Musikraumes, die bei dem Brand besonders in Mitleidenschaft gezogen waren. Aber auch für diesen Bereich sind bereits konkrete Pläne und Zusagen von Gewerken vorhanden, so dass die Bauarbeiten inzwischen begonnen haben.

Das Außengelände mit den beiden Sporthallen und dem großen Sportplatz inklusive Leichtathletikanlage macht einen aufgeräumten und modernen Eindruck, so dass der Schulleiter zu Recht von einer Schule auf einem zukunftsfähigen Campus mitten in Brunsbüttel spricht. Für zeitgemäßen Sportunterricht dient nicht zuletzt auch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Schwimmbad.

Durch die Tür des Haupteinganges betritt man die Pausenhalle, die nicht nur als Aufenthaltsbereich in Pausen und Freistunden dient, sondern zeitweise auch als Ausstellungsbereich für besondere Projektergebnisse, für Empfänge, als Galerie für Exponate aus dem Kunstunterricht, der in zwei modern ausge-

statteten und großzügigen Räumen beste Bedingungen für kreatives Schaffen vorfindet. Auf Kunst und Kultur wird hier viel Wert gelegt, dazu trägt sicher auch die gute Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Elbforum und der Stadtgalerie bei, die Hans-Walter Thee im Gespräch explizit hervorhebt.

Was wäre Kunst und Kultur ohne Musik, auf die in Brunsbüttel ebenso ein Schwerpunkt gelegt wird. Wir kommen darauf beim Durchqueren der Pausenhalle zu sprechen, als wir an der Schülerlounge vorbeikommen, die normalerweise als großzügiger Aufenthaltsbereich für alle Schülerinnen und Schüler mit Sitzgelegenheiten, Arbeitsplätzen und Lademöglichkeiten für mobile Geräte dient. Da beim Brand in der Aula auch der Musikraum stark beschädigt worden ist, sieht man hier aktuell die Instrumente für den Musikunterricht, insbesondere findet hier der Unterricht für die Bläserklassen statt, von denen der allererste Durchgang im Jahr 2022 sein Abitur ablegen wird. Sobald die Aula und der angrenzende Musikraum saniert sind, wird dieser Bereich, wo aktuell auch Orchester- und Theaterproben stattfinden, den Schülerinnen und Schülern mit den bereits vorhandenen Sitz- und Arbeitsmöbeln wieder zugänglich sein.

Hinauf in das erste und zweite Stockwerk gelangt man zu den Klassenräumen, die mit zeitgemäßer Ausstattung und in exakt ausreichender Anzahl für den durchschnittlich dreizügigen und neunjährigen Bildungsgang vorhanden sind. Im Rahmen des Digitalpaktes konnten alle Unterrichtsräume mit einem ActivPanel Interactive Display nachgerüstet werden, so dass einem digital gestützten Unterricht, auch dank des funktionierenden WLAN und den Supports durch den Schulträger, nichts mehr im Wege steht.

Beim Thema Klassenräume betonte Hans-Walter Thee noch einmal, dass die Schulgemeinschaft sich sehr früh und mit großer Überzeugung für das neunjährige Gymnasium entschieden habe.



Sobald der Weg von G8 zu G9 möglich war, ist der Wechsel vollzogen worden. Dahinter steckte neben den pädagogischen Entscheidungen auch ein naheliegender Grund: Das Gymnasium Brunsbüttel wird zu großen Teilen von sogenannten Fahrschülerinnen und Fahrschülern besucht. Das Einzugsgebiet ist groß und die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums kommen auch von etlichen kleineren Grundschulen aus dem Umland von Brunsbüttel. Auch so sind viele Schülerinnen und Schüler bei Unterrichtsbeginn um 07:45 Uhr schon früh auf den Beinen, sind dafür aber bei G9 dann nachmittags nicht ganz so lange unterwegs.

Die Verbundenheit mit dem ländlichen Umfeld der Region drückt sich auch in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit etlichen landwirtschaftlichen Betrieben aus. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 10 besuchen (wenn die Corona-Bestimmungen es zulassen) jeweils im Rahmen einer ganztägigen Exkursion mit unterschiedlichen Untersuchungsschwerpunkten Höfe, die zum Teil auch die Energiewirtschaft für sich entdeckt haben.

Einen weiteren Schwerpunkt am Gymnasium Brunsbüttel bildet die Arbeit in einem ganz anderen Bereich der Wirtschaft. So beteiligten sich in den letzten Jahren Schülerinnen und Schüler sehr erfolgreich am bundesweiten Bankenplanspiel des Bundesverbandes deutscher Banken (SCHUL/BANKER). Erneut nehmen zwei Schülergruppen des Gymnasiums an der aktuell laufenden Wettbewerbsrunde teil.

Besonders stolz zeigte sich der Schulleiter, als das Gespräch auf die Naturwissenschaften kam. Hier liegt ein weiterer Schwerpunkt der Schule, denn regelmäßig kommt in der Ober-

stufe ein Chemie-Profil zustande. In Kooperation mit den zahlreichen Unternehmen aus der Chemieindustrie vor Ort, werden Praktika ermöglicht. Seit mehr als zehn Jahren wird für alle Schülerinnen und Schüler des jeweiligen Q1-Jahrgangs die „Woche der Naturwissenschaften“ in Laboren und unterschiedlichen Forschungseinrichtungen (z.B. in Flensburg, Geesthacht, Göttingen, Gießen,...) durchgeführt. Das Gymnasium Brunsbüttel gehört darüber hinaus zum ambitionierten Netzwerk der Schülerforschungszentren in Schleswig-Holstein, das vom IPN-Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaft und Mathematik, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und von der Joachim Herz Stiftung unterstützt wird.

Der komplett neue Anbau für die Naturwissenschaften (drei Chemieräume, zwei Biologieräume, zwei Physikräume und ein Geographie-Fachraum) ist bereits im Jahr 2018 errichtet worden und trägt durch seine gute technische Ausstattung ebenso zum Erfolg der Naturwissenschaften bei.

Natürlich ist eine gute Ausstattung auch ein Pfund, mit dem sich bei der Akquise von neuen Kolleginnen und Kollegen

wuchern lässt. Brunsbüttel hat durch seinen Standort gewisse Nachteile, hinzukommt der mäßige Anschluss an das öffentliche Nahverkehrssystem, einen Bahnhof sucht man in Brunsbüttel vergebens. Doch bisher ist es der Schule immer wieder gelungen, freiwerdende Stellen neu zu besetzen und ausreichend Personal für das Gymnasium zugewinnen. Dazu tragen sicher auch die folgenden Handlungsmaßstäbe des Schulleiters bei: In der Schulleitung als Team aufzutreten und zu arbeiten, das Kollegium durch transparentes Handeln mitzunehmen und nach außen zu stützen und den Zusammenhalt zu stärken, gemeinsam mit dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten zu diskutieren und zu entscheiden. Als Beispiel sei hier nur das Prinzip erwähnt, dass die Verteilung der sogenannten Poolstunden regelmäßig im Leitungsteam und mit dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten offen und transparent verhandelt und von der Schulleitung dem Kollegium veröffentlicht wird.

Viel Wert legt Hans-Walter Thee auch auf die Aus-, Fort- oder Weiterbildung von Lehrkräften. Das ist naheliegend, hat er doch jahrelang als Studienleiter am IQSH gearbeitet. Durch eine umsichtige und vorausschauende Anforderung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst können regelmäßig neue Impulse und Ideen in ein Kollegium einfließen. Dasselbe gilt für die Förderung und Unterstützung von Lehrkräften, die z.B. eine Position in einer Schulleitung anstreben. Auch wenn Hans-Walter Thee einige Lehrkräfte mit weinendem Auge hat ziehen lassen müssen, so bietet die Versetzung oder die Beförderung einzelner Kolleginnen und Kollegen anderen Lehrkräften wiederum eine neue Chance und dem eigenen Kollegium neue Entfaltungsmöglichkeiten. Eine gewisse Dynamik im System schadet nie, um an dieser Stelle Hans-Walter Thee einmal

wörtlich zu zitieren. In dem Zusammenhang betont der Schulleiter die sehr gute Zusammenarbeit und Kooperation mit den verantwortlichen Menschen im Personalreferat im Bildungsministerium. Es war und ist offenbar, dass man auch in Kiel die Situation vor Ort im Blick hat und für reibungslose Abwicklungen im Personalgeschäft eng und gut zusammenarbeiten kann.

Es bleiben zum Schluss des informativen Gesprächs noch zwei Besonderheiten zu erwähnen, die an den Gymnasien in Schleswig-Holstein sicher nicht so häufig oder auch gar nicht zu finden sind. So besteht in Brunsbüttel die Möglichkeit, neben den regulären Fremdsprachen Englisch, Französisch und Latein, die Sprache Dänisch als Unterrichtsfach zu wählen. Eine Möglichkeit, die man so weit im Süden des Landes sicher nicht unbedingt erwartet hätte.

Die zweite Besonderheit ist wahr-

Länder kennenlernen führt ohne Zweifel auch zu einem besseren Verständnis und Miteinander in der Heimat, und so ist das Gymnasium Brunsbüttel seit einiger Zeit auch im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ vertreten. Ein Motto, das nicht nur am Schulgebäude hängt, sondern auch vor Ort mit Projekten gelebt und gefördert wird. Als Beispielprojekt sei hier die Kooperation mit dem Historischen Lernort Neulandhalle erwähnt, eine Bildungsstätte, in der die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums die Möglichkeit haben, die regionale NS-Geschichte Dithmarschens für sich zu erarbeiten, entdecken und verstehen. Eine Gruppe aus dem Kollegium hat in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus einen Handlungsleitfaden zum Umgang mit menschenverachtenden und antidemokratischen Einstellungen für Lehrkräfte entwickelt, so dass in diesem sensiblen Bereich die Hand-

lungssicherheit gestärkt werden konnte.

Nach so viel Lobhudelei, die ich allerdings gerne formuliert habe, bleibt nur noch zu wün-

schen, dass der Übergang auf der Schulleiterposition zum 01. Februar 2022 reibungslos verläuft und dass das Gymnasium Brunsbüttel weiter floriert, nachdem nun endlich Ruhe nach turbulenten Jahren des Umbaus und der Sanierung eingekehrt ist. Die Zeichen dafür stehen laut amtierendem Schulleiter auf grün, so dass Hans-Walter Thee auch im Ruhestand sich hoffentlich keine Sorgen um sein Gymnasium machen muss. Langeweile wird bei ihm nicht aufkommen, sagt er, und wer ihn kennt, der weiß, dass er damit auch Recht haben wird!

Jan Kunze

Schule ohne Rassismus

Schule mit Courage

scheinlich einzigartig: Das Gymnasium Brunsbüttel hat in seinem Austauschprogramm eine Partnerschule auf Bali (Indonesien)! Die Schülerinnen und Schüler, die in ihrem Schulleben die Chance bekommen haben, so eine ferne und fremde Welt kennen zu lernen, werden sicher lange und viel darüber berichten können. Damit auch allen Kindern aus allen sozialen Schichten diese Möglichkeit offensteht, gibt es in Brunsbüttel einen sehr aktiven Förderverein, wie Hans-Walter Thee lobend hervorhebt, der über einen Sozialfonds auch noch in vielfältiger anderer Weise die Aktivitäten im Schulleben unterstützt, fördert und ermöglicht. Fremde

- **Fragen ?**
- **Anregungen?**
- **Diskussionsbeiträge?**

Wir, die Redaktion und die Mitglieder des Landesvorstandes, freuen sich über Rückmeldungen zu Beiträgen in dieser Ausgabe:

Gh-Forum@phv-sh.de

Lehrkräfte im Beamtenverhältnis - muss das wirklich sein ?

Info – Angebot vor Ort

Die meisten Lehrkräfte sind im Beamtenverhältnis tätig. Das wird von vielen Kolleginnen und Kollegen als selbstverständlich hingenommen, zuweilen auch einer gewissen kritischen Betrachtung unterzogen. Bedeutet das Beamtenverhältnis nicht vor allem, dass der Staat alles mit uns machen kann? Immer höhere Anforderungen und die Streichung des Weihnachtsgeldes sind immer wieder präsen- te negative Beispiele.

Höchste Zeit, sich einmal sachlich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Gemeinsam mit unserem Spitzenverband, dem dbb schleswig-holstein, bieten wir Info-Veranstaltungen für die Kollegien der Schulen vor Ort an. Das Thema

der etwa einstündigen Veranstaltung lautet „Lehrkräfte im Beamtenverhältnis – muss das wirklich sein?“

Dabei geht es um die Bedeutung und den Hintergrund des Berufsbeamtentums, um die Versachlichung gängiger Vorurteile sowie um Grundlegende Sachinformationen zum Beamtenstatus.

Natürlich kann es nicht das Ziel sein, in nur einer Stunde sämtliche Rechte und Pflichten der Beamtinnen und Beamten aufzubereiten beziehungsweise ein Grundseminar zum Beamtenrecht zu ersetzen. Uns geht es bewusst darum, möglichst kurz und bündig eine Einordnung des eigenen Statusverhältnisses zu er-

möglichen. An einer solchen Gelegenheit fehlt es bislang und diese Lücke möchten wir schließen.

Wenn Sie Interesse haben, für Ihre Schule eine solche Info-Veranstaltung anzubieten, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des PHV S-H. Wir übernehmen gern die Aufgabe, ein Informations-Angebot für Ihr Kollegium zu organisieren. Die Teilnahme ist selbstverständlich absolut freiwillig uns steht Mitgliedern und Nichtmitgliedern offen.

*Kai Tellkamp
Landesbundvorsitzender
dbb Beamten- und Tarifunion -SH*

Bildung ist mehr als Kompetenzvermittlung

Reinhard Behrens regt neue Kanondebatte an

Die Diskussion um verbindliche Unterrichtsinhalte und einen verlässlichen Wissenskanon hat in den vergangenen zwanzig Jahren nach PISA an Kraft verloren, aber verstummt ist sie nie. Im Deutschen Philologenverband hat sie in diesem Sommer wieder Fahrt aufgenommen. Grund ist ein aufsehenerregender Beitrag von Dr. Reinhard Behrens. Der langjährige stellv. Vorsitzende des DL Hamburg, des dortigen schulartenübergreifenden Berufsverbandes im dbb, blickt auf bildungspolitische und pädagogische Berufserfahrungen aus fünf Jahrzehnten zurück: Als Lehrer am Gymnasium, als Schulleiter und als Staatsrat (so heißen in Hamburg die Staatssekretäre) unter Bürgermeister Ole von Beust hatte der heute pensionierte Lehrer für

Geschichte/Politik und Französisch reichlich Gelegenheit, curriculare Entscheidungen in ihren Auswirkungen auf die Hamburger Schulen zu beobachten, zu erproben und manchmal auch zu korrigieren.

Was Reinhard Behrens umtreibt und beunruhigt, ist der von ihm konstatierte „Verlust einer gemeinsamen Sprache“, des Gebrauchs gemeinsam verstandener und verwendeter Begriffe. Wer unreflektiert von „Merkel-Diktatur“ redet und wer, ohne zu protestieren, eine solche Sprache in falsch verstandener Toleranz zulässt, der beweist, dass unsere Gesellschaft wieder ein gemeinsames Orientierungswissen für ein ernsthaften gesellschaftlichen Diskurs erwerben muss.

Die Ursache für die von ihm aufgezeigten Missstände sieht der Autor, der am Beispiel des Faches Geschichte für einen verbindlichen fachbezogenen Wissensbestand plädiert, in bildungspolitischen Fehlentwicklungen der „Nuller-Jahre“. Dort sei oft einseitig auf das Zauberwort Kompetenzorientierung gesetzt und damit der inhaltlichen Beliebigkeit die Tore geöffnet worden. Aber Behrens will nicht falsch verstanden werden: „Kompetenzen sind wichtig! Sie gehören zur Vorbereitung junger Menschen auf die Lebenswelt!“ So stehe die Kompetenzvermittlung nicht im Widerspruch zu seiner Forderung nach verbindlichem Orientierungswissen. „Wir brauchen gleichberechtigt beides!“ – Inhaltliche klare Begriffe und

Werteorientierung, über die in unserer Gesellschaft Konsens bestehen sollte. Der Autor bezeichnet sich in diesem Zusammenhang auch als „Verfassungspatriot“. Zugespißt sagt er: Überzogene Kompetenzorientierung ohne solides kognitives Wissen ist „wie Mauern ohne Ziegelsteine“ – manche, noch bissiger, sagen; „Das ist wie Stricken ohne Wolle“

Wem Behrens` Vorschläge an dieser Stelle noch zu abstrakt erscheinen, dem sei die eingehende Lektüre unseres Magazins „Profil“ (Ausgabe 6 / 21) empfohlen, wo auf vier Seiten Auszüge aus seinem „Hamburger Wissenskanon“ abgedruckt sind. Es werden historische Ereignisse und Zusammenhänge präsentiert, mit anderen Entwicklungen verknüpft und auf die Gegenwart bezogen. Dazu gehören auch Anregungen für weitergehende persönliche Recherchen und problematisierende Fragen.

Kennzeichnend für diesen Hamburger Kanon ist der multiperspektivische Blick, der europäisch und weltweit ausgerichtet ist und deshalb auch politische und kulturelle Grundlagen nichteuropäischer Völker einbezieht. Deshalb nimmt z.B. China eine wichtige Stellung ein, eine alte und neue, heute auch beunruhigende Großmacht - aber man sollte nicht vergessen Chinas traumatische Erfahrungen mit den rücksichtslos vorgehenden westlichen Mächten im 19. und frühen 20. Jhd. („Opiumkriege“). Aktuell angebracht ist auch die Auseinandersetzung mit der Kolonialgeschichte, die unsere Beziehungen zu Ländern der frühe-

ren „3. Welt“ bestimmen und die wichtig ist für heutige Migrationsbewegungen.

An eine Illusion der „Nuller-Jahre“ sei erinnert: Was man wissen muss, kann man ja schnell und problemlos aus dem Internet ziehen. Heute ist klarer, was Fake-News ist, und dass man für eine Recherche schon Orientierungswissen braucht.

Behrens „will einen Stein ins Wasser werfen“, deshalb hat er seine Arbeit mit den 109 „Leitbegriffen“ für eine gemeinsame Sprache zur kostenlosen Nutzung für private Zwecke ins Netz gestellt unter www.wissenskanon-geschichte.de. Er erläutert dort in einem Vorwort



seine Überzeugung, dass gerade der Dialog in einer sozial und kulturell vielfältigen Gesellschaft eine gemeinsame begriffliche Basis braucht. Die danach aufgelisteten „Leitbegriffe“ sind dann mit den erklärenden Texten verlinkt.

Die vielberufenen, den Schulen aufgetragenen „schulinternen Curricula“ sieht Behrens kritisch. Sollen soziokulturell verschiedenen

Stadtteilen verschiedene Inhalte verordnet werden? Wir brauchen doch mehr Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg. Deshalb sollte die Kanon-Diskussion auch andere Schulfächer (gerade auch die für die gymnasiale Bildung notwendigen sogen. „Nebenfächer“ wie Geographie, die musischen Fächer etc.) erfassen. Dabei können bildungsbewusste Eltern als Verbündete gewonnen werden.

Behrens erwartet, dass die Ministerien sich als Dienstleister für die Schulen verstehen, den Schulen anspruchsvolle, motivierende Bildungspläne oder Fachanforderungen an die Hand geben, damit nicht an allen Schulen „schulintern“ oftmals dasselbe Rad neu erfunden wird – der Arbeitsaufwand lohnt nicht immer. Und ein Bildungskanon kann ja als freundliche Anregung und Checkliste angeheftet werden.

Wir lernen: Die Kanondebatte ist da! Und für Schleswig-Holstein sollte sie zu einer Neubewertung der nicht unumstrittenen „Längsschnitte“ in den Fachanforderungen für Geschichte führen. Reinhard Behrens` Konzept wäre dafür

nicht die schlechteste Grundlage. Für Anregungen und Kritik dankt er im Voraus ...

Walter Tetzloff

Foto: v.l. Walter Tetzloff, Reinhard Behrens, privat

Ein Kämpfer für starke Gymnasien...und für einen starken Verband

Zum Tode von Walter Beyer



Ohne ihn wäre unsere Verbandsarbeit in den bewegten achtziger Jahren undenkbar gewesen: Walter Beyer gelangte – wie auch der Verfasser dieses Textes – über die Arbeit bei den Jungen Philologen in den Landesvorstand des P h v, und das in den diskussionsfreudigen siebziger Jahren, in denen die Auseinandersetzung mit den Freunden einer „Schule für alle“ und mit der – auch an den Gymnasien immer präsenten – G E W zum Alltag gehörte. Und Diskussionen und kraftvolles Eintreten für unsere Sache scheute

Walter Beyer nie. Kein Wunder, dass ihn seine Wege bald in den Landesvorstand führten, wo er konsequent für ein gegliedertes Schulwesen eintrat und bei aller Solidarität mit der Verbandsführung auch schon ´mal kritische Worte fand, wenn ihm diese in ihrem Vorgehen zu zögerlich oder nicht klar genug war.

Fröhlichkeit, Humor und Optimismus waren die Eigenschaften, die seine pädagogischen Fähigkeiten begleiteten und unterstützten. Die blieben wohl auch einer Gruppe von mittlerweile arrivierten ehemaligen Schülern der Hebbelschule im Gedächtnis, die wenige Tage nach seinem – für uns alle überraschenden – Tod sich in anrührender Weise an ihren Klassenlehrer erinnerten, der sie vor so vielen Jahren erfolgreich zum Abitur führte.

Walter Beyers dienstliche Laufbahn führte ihn von der Landeshauptstadt nach Dithmarschen, wo er in Heide das dortige Werner-Heisenberg-Gymnasium als Schulleiter übernahm. Dem Landesvorstand des P h v blieb er auch in diesen Jahren treu, bis ihn ohnehin der Weg zurück nach Kiel führte: Unter Kultusminister Peter Bendixen und dessen hochgeschätztem Abteilungslei-

ter Gymnasien Dr. Uwe Bonsen avancierte Walter Beyer zum Schulaufsichtsbeamten, was bekanntlich Schul- und Fachaufsicht bedeutete. In beiden Fällen hinterließ er Spuren, die gleichermaßen von Engagement und Herzblut zeugen, so etwa wenn er augenzwinkernd von den Herausforderungen schulaufsichtlicher Art in Nordfriesland erzählte oder von seinen Bemühungen um anspruchsvollen Englischunterricht angesichts eines fragwürdigen Zeitgeistes, wo Kommunikation den absoluten Vorrang vor grammatischen Strukturen bekommen sollte.

Walter Beyer blieb bis zu seiner Pensionierung im Bildungsministerium ... unter einem Minister und vier Nachfolgerinnen anderer politischer Couleur. Das erforderte viel Professionalität und Loyalität. Über beides verfügte Walter Beyer, und von beidem profitierte auch unser Verband, dem er bis zu diesem Herbst treu verbunden blieb. Auf unserem letzten Jahreskongress konnten wir ihn als Gast begrüßen und mit ihm nicht nur über alte Zeiten plaudern.

Jetzt müssen wir Abschied nehmen von einem Mitstreiter und Freund. Wir werden uns mit Dankbarkeit seiner erinnern.

Walter Tetzloff

Pensionsberechnung

Sie möchten wissen, wie hoch Ihre Pension sein wird?

Nach Erreichen der Altersgrenze? Oder bei vorzeitiger Pensionierung auf Antrag?

Mit welchen Abschlägen müssen Sie rechnen?

Wie haben sich Zeiten in Teilzeitarbeit auf die Pension ausgewirkt?

Fordern Sie in der Geschäftsstel-

le unter info@phv-sh.de ein Formblatt an, in das Sie chronologisch Ihre Vordienst- Ausbildungs- und Dienstzeiten eintragen.

Philologenverband beklagt deutliche Zunahme außerunterrichtlicher Aufgaben

Langlet-Ruck: „Grundsatz ‘Niemand darf benachteiligt werden’ muss auch für gymnasiale Lehrkräfte gelten!“

Aufgaben außerhalb des unterrichtlichen Kerngeschäfts nehmen an den schleswig-holsteinischen Gymnasien zu. Sie beanspruchen mittlerweile die Kräfte der dort tätigen Lehrerinnen und Lehrer in einem wesentlich höheren Maße als noch vor einem Jahrzehnt. Darauf weist der Philologenverband Schleswig-Holstein hin, der die Feststellung mit klaren Forderungen an Landtag und Landesregierung verbindet.

Im Einzelnen ist hier, so die Vorsitzende des Verbandes, Dr. Barbara Langlet-Ruck, die wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern zu nennen, die innerhalb einer Klasse die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte so stark beansprucht, dass dies nicht nur eine physische und psychische Herausforderung für die Unterrichtenden ist, sondern auch auf Kosten der Mehrheit der Lerngruppe geht. Dies gelte insbesondere für verhaltensauffällige Kinder, darun-

ter solche mit hohem Störpotential oder mit medizinischem Betreuungsbedarf.

„Hier erwarten wir angemessene Hilfe von Seiten der Landesregierung“, forderte Barbara Langlet-Ruck, die auf die entsprechenden Verhältnisse an Grund- und Gemeinschaftsschulen hinwies, wo es – zugegeben – eine noch höhere prozentuale Quote von benachteiligten Schülerinnen und Schülern gebe, wo aber in etlichen Fällen mit Doppelbesetzungen von Lehrkräften pro Klasse auf die Situation reagiert werde. „Dies muss auch für die Gymnasien gelten“, so die Verbandsvorsitzende, die hier besonders die Gymnasien in Problemstadtteilen im Fokus hat.

Die zeitliche Über-Inanspruchnahme der Lehrkräfte an Gymnasien ergebe sich auch aus dem zunehmenden Verwaltungs-

aufwand im Zusammenhang mit dem Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler. Dazu gehörten Beratung, Antragsbearbeitung und die Organisation zusätzlicher Arbeitsmaterialien, aber auch binnendifferenzierte Aufgabenstellungen.

„Das alles sind für unsere Lehrerinnen und Lehrer keine intellektuellen Herausforderungen, wohl aber zeitliche und physische“, ergänzte Langlet-Ruck, die erneut darauf hinwies, dass das Stundendeputat für Lehrkräfte an schleswig-holsteinischen Gymnasien noch immer um zwei Stunden höher liege als im Nachbarland Niedersachsen. „Auch deshalb gibt es hier Handlungsbedarf!“ schloss sie.

*Dr. Barbara Langlet-Ruck
(1. Vorsitzende)*

Walter Tetzloff (Pressesprecher)

Philologenverband teilt S P D—Sorge um Fachkräftemangel im Handwerk

Langlet-Ruck: „Leider aber auch ein Ergebnis von 20 Jahren S P D—Bildungspolitik“

Der Mangel an handwerklichen Fachkräften und die unzureichende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen im Handwerk ist beunruhigend und verlangt Maßnahmen! In dieser Einschätzung ist der Philologenverband Schleswig-Holstein sich einig mit der S P D-Landtagsfraktion. Deren Bildungspolitische Sprecher Martin Habersaat hatte auf den Nachwuchsmangel im Handwerk hingewiesen sowie auf die damit zusammenhängende zu geringe Zahl an Berufsschülerinnen und -schülern in wichtigen Handwerksbranchen. „Diese Entwicklung ist in der Tat alarmierend“, erklärte die Vorsitzende des Philologenverbands Schleswig-Holstein,

Dr. Barbara Langlet-Ruck, „aber die beklagte Situation ist auch ein Ergebnis des Akademisierungswahns, der sich in der Folge einer fehlorientierten Bildungspolitik eingestellt hat.“ Hier sieht der P h v die Sozialdemokraten nicht nur in Schleswig-Holstein (und auch nicht nur diese) in entscheidender Verantwortung. „Wer landauf, landab die Werbetrommel für das Abitur als unentbehrlichen Schulabschluss gerührt hat, muss sich nicht wundern, wenn die Abiturientenzahlen zum Teil unverträgliche Höhen erreichen und es dann die Absolventinnen und Absolventen in die Universitäten und Fachhochschulen drängt. Für eine Ausbildung im Hand-

werk fehlt dann logischerweise der Nachwuchs.“

Weniger theoretisch begabten Abiturienten sei diese Fixierung auf ein Hochschulstudium nicht übel zu nehmen, so der Philologenverband, da das Abitur schließlich als Ausdruck der Hochschulreife definiert sei. Allerdings sei es allen bildungspolitisch Verantwortlichen zu raten, sich auf den legendären Satz von Willy Brandt zu besinnen: „Der Mensch fängt nicht beim Abitur an!“

*Dr. Barbara Langlet-Ruck
Walter Tetzloff*

Lehrerarbeitszeit

Philologenverband Schleswig-Holstein e.V.

Berufsverband der
Gymnasiallehrerinnen und -lehrer
in Schleswig-Holstein

- November 2021 -



Herr Ministerpräsident, Frau Heinold!

Das ist nicht fair!

„Die Landesregierung wird die Arbeitszeit der Landesbeamten nicht reduzieren! Auch nicht für uns Lehrkräfte ...“

Dies machte Ministerpräsident Daniel Günther
in den Kieler Nachrichten unmissverständlich klar!

Für uns ist dies ein Affront!

Unsere Landesregierung muss wissen:

- Die Arbeitszeit für Lehrkräfte ist im Nachbarland Niedersachsen um 2 Wochenstunden geringer.
- Die Unterrichtsverpflichtung der Gymnasiallehrkräfte in Schleswig-Holstein, ihre Aufgaben und die Anforderungen an den Berufsstand sind ständig gestiegen.
- Junge Lehrkräfte verlassen nach ihrer Ausbildung in Schleswig-Holstein unser Land Richtung Hamburg und Niedersachsen.

SO DARF ES NICHT WEITERGEHEN!

Dr. Barbara Langlet-Ruck
Vorsitzende

Jan Kunze
2. Vorsitzende

Walter Tetzloff
Pressesprecher

Thomas Söhrnsen
Vorsitzender - Ausschuss für
Beamtenrecht und Besoldung

Für eine Kultur der Anstrengung und einen neuen Leistungsbegriff

Wolf Lotter: Strengt euch an! Warum sich Leistung wieder lohnen muss

Eigentlich sind genug bildungspolitische Streitschriften auf dem Markt, die uns Hilfe geben und manchmal sogar Trost spenden, wenn wir im Alltag stöhnen über all das, was uns die berufliche Wirklichkeit 2021 zumutet: zu große und vor allem viel zu heterogene Klassen, zu viele quasi-therapeutische Tätigkeiten zugunsten einzelner Schüler bei – nicht selten – zwangsläufiger Vernachlässigung aller anderen etc. Was man von den Bildungspolitikern leider nicht immer behaupten kann, der pädagogischen Wissenschaft müssen wir es zugestehen: Man nimmt uns ernst!

Wolf Lotters Buch „Strengt euch an! Warum sich Leistung wieder lohnen muss“ ist dennoch etwas Besonderes. Seine Schrift (mit 125 Seiten von überschaubarem Umfang) ist ein einziges Plädoyer für einen sinnstiftenden und den Einzelnen beglückenden Leistungsbegriff. Wer in seiner Arbeit oder in seinem ehrenamtlichen Engagement aufgeht, erfährt Selbstverwirklichung, und zwar anders als in der modisch-egoistischen Weise, wie sie in den siebziger Jahren populär wurde („Ich will alles!“) und erlebt jene neu definierte Selbstverwirklichung noch einmal durch gesellschaftliche Anerkennung. Dieses Ergebnis sei-

ner oder ihrer Anstrengung ist die Erschöpfung wert, die dem Erfolg zwangsläufig – und nicht selten bis zur Erschöpfung – vorausgeht.

Dieses Plädoyer für menschliche Anstrengung ist für Lotter das Ergebnis einer beunruhigenden Wahrnehmung der derzeitigen gesellschaftlichen Wirklichkeit in Deutschland. Konsumfixierung ohne persönliche Anstrengung und ein Hang zum routinierten Arbeitsalltag prägen – so der Autor – so viele Menschen, denen Sicherheit vor Kreativität und Forscherdrang geht. Und diese Diagnose stellt der Autor in einen globalen Zusammenhang, wenn er Deutschland (und sicher auch Europa) in einer ungünstigen Ausgangslage im Wettbewerb der großen Volkswirtschaften China und U S A sieht, die uns schon jetzt in punkto zukunftsrelevante Forschungen überragen.

Bei Wolf Lotter aber findet man kein apokalyptisches Zukunftsszenario, vielmehr will er Mut machen, motivieren. Gerade deshalb ist die Lektüre des Bandes lohnenswert und keineswegs nur für Lehrkräfte ...

Walter Tetzloff



Wolf Lotter: Strengt Euch an! ISBN 978-3-7110-0283-9, 126 S., Ecowin Verlag, 23.09.2021, 18,00 €

Haben sich Änderungen ergeben....?

- Schulwechsel
- Adressänderung
- Namensänderung
- Kontoänderung
- Wechsel der Besoldungsstufe/Entgeltgruppe und / oder Stundenzahl
- Änderung der Mailadresse

Dann teilen Sie uns diese bitte über die Geschäftsstelle unter info@phv-sh.de zeitnah mit.



Ihre Empfehlung zahlt sich aus

Exklusive Prämien für Sie und die Geworbenen.

Als Mitglied im Philologenverband Schleswig-Holstein profitieren Sie von vielen Vorteilen: Neben einer starken Interessenvertretung, Diensthaftpflichtversicherung und Rechtsschutz erhalten Sie Zugang zur dbb-Vorteilswelt mit Einkaufsrabatten in über 350 Markenshops. Begeistern Sie jetzt auch Ihre Kolleginnen und Kollegen dafür und stärken Sie dadurch gleichzeitig die Gemeinschaft.

+ Eine Prämie für Sie – eine Prämie für das Neumitglied

- **15 Euro Prämie für Sie:** Als Dankeschön für Ihre Empfehlung erhalten Sie in Kooperation mit unserem Partner dbb vorsorgewerk einen Einkaufsgutschein im Wert von 15 Euro.
- **Willkommensgeschenk für das Neumitglied:** Mit Beitritt in den PhV-SH und Registrierung im dbb vorteilsClub bekommt unser Neumitglied vom dbb vorsorgewerk für drei Jahre die kostenfreie Auslandsreise-Krankenversicherung oder einen Einkaufsgutschein im Wert von 15 Euro.
- **So funktioniert's:** Nach dem Beitritt in den PhV-SH erhält das Neumitglied von uns einen Link zur Anmeldung im dbb vorteilsClub und zur Auswahl der Prämie. Im Registrierungsprozess kann per Auswahl des entsprechenden Feldes angegeben werden, dass man geworben wurde. Das Neumitglied erhält einen Link zur Werber-Prämie und leitet diesen an den Werber weiter.

www.phv-sh.de

ph:v

**Philologenverband
Schleswig-Holstein e.V.**

Berufsverband der
Gymnasiallehrerinnen und -lehrer
in Schleswig-Holstein

Herausgeber: Philologenverband Schleswig-Holstein (Phv SH), Kiel
1. Vorsitzende: Dr. Barbara Langlet-Ruck (Fotos Phv SH, sofern nicht anders angegeben)

Redaktion: Dr. Barbara Langlet-Ruck, Walter Tetzloff, Jan Kunze, Michaela Bech

Satz: Michaela Bech

Red.-Anschrift: Muhliusstraße 65, 24103 Kiel, Tel.: 0431-81940, info@phv-sh.de, www.phv-sh.de

Druck: hansadruck und verlag gmbh + co.kg, hansastr. 48, 24118 kiel
Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.